

EINE ZWINGENDE NOTWENDIGKEIT

Seit 1982 beträgt der Abonnementspreis für 10 aufeinanderfolgende Ausgaben der "Roten Fahne" ö.S. 165,-. Dieser bereits damals äußerst knapp kalkulierte Preis, in dem auch das Porto und der Versand enthalten sind, deckt schon längst nicht mehr die Kosten und muß deshalb wesentlich erhöht werden.

Die Erhöhung der Abo-Gebühr ist aus zweierlei Gründen absolut unvermeidlich und längst überfällig. Erstens ist die Teuerung bei Druckmaterial, Papier und besonders beim Postporto ganz enorm. In den letzten 4 Jahren war es bereits so, daß vom alten Abo-Betrag allein S 85,- auf das Porto bzw. den Versand entfielen, so daß für 10 Nummern ganze S 80,- verblieben.

Der zweite Grund ist der große durchschnittliche Umfang der Einzelnummern. Z.Bsp. zählen die bis Februar 1989 erschienenen letzten 10 Ausgaben zusammen 392 Seiten und macht ihr Einzelverkaufspreis S 202,- aus.

Daher nehmen wir die unumgängliche Erhöhung des Abonnementspreises zum Anlaß, die Abonnementsbedingungen überhaupt zu verändern.

In Zukunft wird das Abonnement nicht mehr wie bisher 10 aufeinanderfolgende Ausgaben der "Roten Fahne" zu einem fixen Preis umfassen. Vielmehr wird mit der Einzahlung eines Geldbetrags ein "Konto" eröffnet oder erhöht, von dem die einzelnen Ausgaben der "Roten Fahne" mit dem

Verkaufspreis abgebucht werden. Ist das "Konto" aufgebraucht, so erhält der Abonnent so wie bisher eine Verständigung mit der Aufforderung zur Abonnementsverlängerung.

AB 1.JUNI 1989 KOSTET DAS ABONNEMENT DER "ROTEN FAHNE" NACH DER NEUEN "KONTO"-METHODE

ö.S. 250,-

Der Betrag von S 250,- kann mit dem bisherigen Abo-Preis von 165,- natürlich nicht verglichen werden, weil dafür auch mehr geboten wird. Tatsächlich deckt der neue Abonnementsbetrag einen um etwa 20 % größeren Gesamt-Seitenumfang ab als das alte System bzw. etwa 12 Nummern statt 10, wenn man die Gegebenheiten der letzten zwei Jahre zugrundelegt.

Abgesehen von der prompten Postbelieferung hat das Abonnement weiterhin den Vorteil, daß im Einzelverkaufspreis die Versandkosten enthalten sind.

Für die laufenden Abos gilt die Erhöhung natürlich erst nach Auslaufen des gegenwärtigen Abonnements.

Wir wissen sehr wohl, daß den Großteil unserer Abonnenten jede Verteuerung empfindlich trifft. Doch uns bleibt kein anderer Ausweg, wofür wir um Verständnis bitten.

DIE REDAKTION

Herausgeber: Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ).

Medieninhaber, Verleger und Hersteller: Franz Strobl.

Beide 1150 Wien. Goldschlagstr.56/2.

Adresse der Redaktion ebenda. Verlags- und Herstellungsort: Wien.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!
Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS

Nummer 235

Ausgabe Mai 1989

S 20,-

DER TOTENTANZ UM DIE HABSBURGERIN – EIN WEITERES ALARMIERENDES KAPITEL IN DER GESCHICHTE DER 2. ÖSTERREICHISCHEN REPUBLIK

Der Rummel, der sich am 1. April in den Straßen Wiens und über das Fernsehen in ganz Österreich, ja bis nach China abspielte, stellte jeden Perchtenlauf an Gespenstigkeit und Schrecklichkeit weit in den Schatten.

Von überall her kamen die finstersten Gestalten gereist, angelockt von der toten Zita wie die Fliegen vom Aas. Vertreten war praktisch der ganze "Weltadel" vom Omanischen Königshaus bis zu deutschen "Häusern" wie Thurn und Taxis.

Nach strenger Ordnung waren sie aufgestellt, die Ritter vom Goldenen Vlies, die adeligen Damen des Sternkreuzordens, die Priester, Bischöfe und Äbte, die Tiroler Schützen, Bürgerwehren und Traditionsvereine, die ihre Tschakos, Helme und das Gürtelzeug auf Hochglanz gebracht hatten. Nicht fehlen durften die "Vertreter der Völker des alten Reiches", die in ihren monarchistischen Uniformen "ihrer" Kaiserin das Geleit gaben.

Und mittendrin saßen s i e, die Repräsentanten der Zweiten Republik. All das Gesindel, das sich da demokratisch, republikanisch und österreichisch nennt, hat

fleißig mitgetan. Sie, die sich gern als "überzeugte Kämpfer gegen autoritäre Regimes" vorstellen, verneigten sich bis zum Boden vor den Vertretern der absoluten Monarchie, dem am weitaus längsten

Aus dem Inhalt:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen !	9
Die Anti-Opernball-Proteste und die Gewaltfrage	13
"Opernballdemonstration nach RAF-Muster" ?	19
Vom antiimperialistischen Kampf:	
Die kämpferische Demonstration am 15.10.1988 in Wien	27
Eine neue Form für das RF-Abonnement	32
Impressum	32

währenden offen autoritären Regime in der Geschichte Österreichs überhaupt. Diese merkwürdigen Freiheitsapostel erhoben sich Seite an Seite mit den Vertretern des finstersten Mittelalters aus ganz Europa zu den Klängen der Kaiserhymne, zu denen auch die Bundesheeroffiziere im Stefansdom salutierten.

Diese merkwürdigen Republikaner lobten ergreifen die Treue, Standhaftigkeit und Konsequenz einer Kaiserin, die nie auf ihre Thronrechte verzichtet und die Republik immer nur mit grimmiger Verachtung behandelt hat. Sie alle erwiesen hündisch ihre Reverenz gegenüber dieser Symbolfigur extremster Reaktion. Sie stießen sich auch nicht daran, daß Zitas jüngster Spröß gerade eine "Anklage" gegen die Republik vor den Europäischen Gerichtshof gebracht hat zur Durchsetzung von "Entschädigungsansprüchen" der Habsburger in Höhe von zirka 200 Milliarden Schilling!

Gemeinsam mit den Pfaffen à la Groer beweinte diese alle "neuzeitlichen" Hüllen fallenlassende offizielle und offiziöse Bande das dieser Blutsaugerin und ihrer ganzen blutbesudelten schmarotzerischen Sippe angetane "Unrecht". Sie besangen die tief in das Verbrechen des 1. Weltkriegs Verstrickte tatsächlich noch als Friedenskämpferin. Schamlos beschönigten sie sogar die blutigen monarchistischen Putschversuche vom Frühjahr und Herbst 1921, bei denen gerade diese Zita eine entscheidende Rolle spielte, zu einem Rettungsversuch Europas und beklagen zu tiefst quer durch alle Parteien, daß diese fluchbeladene Habsburgermonarchie, dieser verhaßte Völkerkerker nicht am Leben und in Funktion geblieben, sondern von den Völkern zerschlagen worden ist. So mir nichts, dir nichts sagen sie ganz offen, daß einem geglückten Habsburgerputsch in Ungarn natürlich gleich auch einer in Österreich selbst gefolgt wäre.

Derselbe Kreisky, den sogenannte "Linke" zu ihrem Vorbild erkoren haben, schoß im "Inlandsreport" am 30.3.89 den Vogel ab, indem er die Tapferkeit Ottos rühmte, der sich 1934 anbot, in Österreich die Macht zu übernehmen, was vielleicht ein Segen für das Land gewesen wäre! So also sehen sie aus, all diese Verweser des heutigen Österreich!

Damit der monarchistische Zombie-Tanz nur ja alle Österreicherinnen und Österrei-



cher erreicht, strahlte der ORF diese makabre Zeremonie gleich 5 Stunden lang live aus und garantierte für die passende Kommentierung durch das Dreigespann Mayer-Portitsch-Paterno.

Die Steuerzahler, und das sind vor allem die werktätigen Österreicherinnen und Österreicher, wurden nicht nur für diese Marathon-Fernsehauführung kräftig zur Kasse gebeten. Unter anderem druckte die Stadt Wien "Informationszettel" in vier Sprachen, auf denen "alles Wissenswerte über die Begräbnisfeierlichkeiten steht" ("Kronenzeitung", 1.4.89).

Und nun macht der ORF täglich Reklame für eine von ihm hergestellte Video-Kassette über diese ungeheuerliche Provokation, während das Münzamt der Republik darüber Gedenkmünzen prägt.

Hinzu kommt der größte Polizeieinsatz seitdem der Überwarter der christlichen Weltreaktion in Rom, Wojtyla, Österreich heimgesucht hat.

Die mehrtausendfach aufgebotene Exekutive hatte den klaren Einsatzbefehl bekommen, Jagd auf alles zu machen, was das Bild von der Wiederauferstehung der Monarchie am 1. April in der Wiener Innenstadt beeinträchtigen könnte:

■ Zwei Jugendliche, die ein Transparent mit der Aufschrift "Ein Herz für Zita" entrollt hatten, darauf anspielend, daß dieses nach habsburgischem Kult in der Schweiz blieb, wurden von Greifern der

Alarmabteilung brutal zur Känterstraße geschleift. Dort wurden sie zu Fall gebracht und zwischen protestierenden Passanten von vier Beamten geschlagen, bevor sie in einen Arrestantenwagen geworfen wurden.

■ 8 Jugendliche, welche von der Pestäule Flugblätter mit Zita-kritischem Text unter die Menge geworfen hatten, wurden ebenso verhaftet.

■ Vor der Albertina wurde polizeilich die Entfernung eines Transparents erzwungen, auf dem die gar so gefährliche und subversive Losung stand: "Hoch die Republik Österreich!"



EINE GEZIELTE MONARCHISTISCHE PROVOKATION UND POLITISCHE DEMONSTRATION
EXTREMER REAKTION

Josef Cap, der sich unter Verzicht auf sein letztes Restchen "linker" Maskerade soeben zum SPÖ-Zentralsekretär hinaufgeturnt hat, erklärte am Vorabend der Begräbnisfeierlichkeiten, er sähe diesen "gelöst und entspannt" entgegen. Er "warnte" nur davor, die "Pietät" dadurch zu verletzen, indem man diese Feierlichkeiten zu politischen Demonstrationen mißbrauche (siehe "Sozialistische Korrespondenz", 31.3.89).

Nun, die Polizei hat auch ohne Cap schon dafür gesorgt, daß keinerlei demokratische und republikanische Aktion die monarchistische "Pietät" verletze. Denn so wie Vranitzkys Liebling Cap hat sie zwei ganz verschiedene Maßstäbe für "Pietät" und "politische Demonstrationen":

Die ungeheuer aufreizende monarchistische politische Demonstration ist für sie geradezu ein Staatsakt, bloß wer was dagegen hat, wird als unerwünschter Demonstrant und "Störenfried" niedergeschlagen und festgenommen.

Nicht anders ist es mit der "Pietät". Sie wird ganz groß geschrieben und mit äußerstem Polizeiaufgebot geschützt, wenn es um eine tote Habsburgerin geht, aber wo bleibt die "Pietät" gegenüber den Millionen Opfern der Habsburgerrei?

An der Tatsache, daß das Zita-Begräbnis eine detailliert geplante und unter Einsatz gewalttätiger Mittel inszenierte politische Demonstration war - und zwar eine politische Demonstration der äußersten Reaktion - gibt es nicht den geringsten Zweifel. Das konstatiert z.B. der "Kurier" gleich am nächsten Tag in seiner Leit-Kolumne auf der Titelseite:

"Die Familie Habsburg hat mit einer bei der Hocharistokratie oft anzutreffenden Mischung aus Pietät und Kalkül ein durchaus politisches Ereignis aus dem Trauerfall gemacht." ("Kurier", 2.4.89)

Dies war von vornherein abzusehen und mußte auch dem naivsten und dümmsten Menschen von Anfang an klar sein.

Umso schwerer wiegt daher die Verantwortung der Vranitzky-Regierung, diese ungeheuerliche Provokation nicht nur zugelassen und ermöglicht, sondern an ihr bewußt und unter alle Rücksichten fallen lassendem Einsatz mitgewirkt zu haben!

Bereits am 19.3.89 äußerte sich Otto Habsburg öffentlich ganz euphorisch über "die großartige Reaktion der Republik". Insbesondere die Idee, Zita auf ihrem "letzten Weg" von einer Abordnung des Bundesheeres begleitet zu lassen, wertete er als "für mich das schönste Geschenk":

"Zumal die Anregung dafür, das Offert, aus Wien kam. Bundesheersoldaten hinter dem Sarg der letzten Kaiserin von Österreich bedeuten die Identifizierung der Republik mit jener Leistung meiner Familie, über die eigentlich niemals gesprochen wird... Einfach großartig!" ("Kronenzeitung", 19.3.89)

Diese "Identifizierung" des Bundesheers mit dem "Leistungen" der Habsburger bedeutet, daß sich das Bundesheer die Verbrechen der Habsburger auf die eigene Fahne schreibt.

DIE "LEISTUNGEN" DER HABSBURGER

Um welche habsburgischen "Leistungen" geht es hier in erster Linie? Natürlich nicht um einzelne für ihre Zeit fortschrittliche Maßnahmen etwa Maria Theresias oder Josef II im 18. Jahrhundert, sondern um die "Leistungen" der Habsburger in der jüngeren Geschichte, insbesondere im 19. und 20. Jahrhundert. Es geht um die Politik der Habsburger, die Österreich neben dem zaristischen Rußland zu einem Hauptbollwerk der Weltreaktion machten, reaktionärer, rückständiger und mittelalterlicher noch als das reaktionäre Preußen!

Es begann schon unmittelbar nach der Französischen Revolution von 1789 mit der Verwandlung Österreichs in das "China Europas", in den Metternich-Sedlnitzky-Staat der absoluten Herrschaft der Geheimpolizei, nur um hier auch nicht den leisesten Hauch moderner Entwicklung zuzulassen.

Als 1848 die bürgerlich-demokratische Revolution dennoch ausbrach, bestand die Leistung der Habsburger darin, sie im Blut zu ersticken. Danach begann der später so genannte "gute alte Herr von Schönbrunn", der Habsburger Franz Josef I seine Herrschaft mit über 2500 Verhaftungen allein in Wien, mit der Verhängung vieler hunderter Jahre Festungshaft und mit 72 Todesurteilen!

Die darauf folgende "Leistung" der Habsburger war die Kunst des ständigen Auspielens aller Völker der Donau-Monarchie gegeneinander, die brutale und blutige Unterdrückung der einen durch die anderen, nur um alle zusammen im habsburgischen Völkerkerker gefangen und botmäßig

halten zu können.

Eine herausragende "Leistung" der Habsburger war auch die jahrzehntelange grausame Niederhaltung, Verfolgung und Terrorisierung der jungen österreichischen Arbeiterbewegung mittels Polizei und Gerichten, mittels eines Heeres von Polizeispitzeln, Agent provokateurs usw.

Bald nach der Jahrhundertwende folgte als ganz besondere "Leistung" der Habsburger die aktive Beteiligung an der Vorbereitung und Auslösung des imperialistischen 1. Weltkriegs, des bis dahin furchtbarsten Völkermordes der Geschichte.

Als die Habsburger diesen Krieg verloren hatten, schwangen sich der 1916 auf den Thron gelangte Kaiser Karl und seine Frau Zita noch zu einer weiteren denkwürdigen Leistung auf: da sie Angst vor den revolutionisierten heimkehrenden Soldaten hatten, befahlen sie diesen die Einstellung aller Kampfhandlungen, vereinbarten mit den Italienern jedoch den Waffenstillstand erst zu einer späteren Zeit, sodaß diese buchstäblich noch hunderttausende österreichische Soldaten als Kriegsgefangene einkassieren konnten, die dann zum Teil erst nach Jahren heimkehren konnten.

Damit sind die "Leistungen" der Habsburger noch lange nicht abgeschlossen, sondern es kommen dazu noch zwei hundsordinäre Putschversuche von Karl und Zita, der eine zu Ostern 1921 in Steinamanger, der andere im Oktober desselben Jahres in der Nähe von Ödenburg. An der Spitze von einigen tausend Söldnern versuchte Karl damals einen "Marsch nach Budapest", um sich dort auf den Thron zu schwingen, rückte sengend und mordend bis Bia-Torbagy vor, wurde dort aber nach blutigen Kämpfen zur Aufgabe gezwungen.

"Österreich kann nur gerettet werden, wenn es denselben Weg geht wie Mussolini in Italien."

(Otto Habsburg in einem Interview für die Pariser Zeitung "Petit Journal", 1934)

Was danach noch an habsburgischen "Leistungen" folgte, war Ottos Reklame für Mussolini und für die Errichtung der Heimwehridiktatur in Österreich, seine Intrigen und Sabotageversuche gegen das Wiedererstehen eines unabhängigen öster-

reichischen Staates 1945, und in der allerletzten Zeit ist es das Betreiben einer Klage gegen die Österreichische Republik, seinem "Haus" Milliardenwerte auszuliefern. Zu ihren zahlreichen heutigen Besitztümern in Österreich wollen sie nicht nur noch zahlreiche Schlösser, sondern vor allem große Teile der Sammlungen des Kunsthistorischen Museums und natür-

lich die Schatzkammer ausgeliefert bekommen.

Aber alles das hindert maßgebliche Vertreter des Bundesheeres und des österreichischen Staates nicht, sich mit den habsburgischen "Leistungen" zu "identifizieren"!

Fortsetzung auf S.6

DIE LÖGE VON DEN "FRIEDENSBEMÜHUNGEN" UND VOM "ANTIFASCHISMUS" DER HABSBURGER

* Als "Verdienst" Zitas und der Habsburger ist in den bürgerlichen Medien immer wieder angeführt worden, daß diese am Ende des 1. Weltkriegs "um den Frieden gerungen" hätten.

In Wirklichkeit versuchte der Habsburger Imperialismus, der 1917/18 militärisch schon schwer angeschlagen war, nur noch zu retten, was noch zu retten war. Karl bemühte sich fieberhaft um einen Separatfrieden mit den Entente-Mächten, dieser Versuch platzte jedoch im April 1918. Das konterrevolutionäre Motiv dieser Politik wird ersichtlich aus einer Mitteilung Karls, in der er schon im Frühjahr 1917 gemeinsam mit seinem Außenminister Czernin den deutschen Kaiser warnte:

"Wir kämpfen gegen einen neuen Feind, welcher gefährlicher ist als die Entente: gegen die internationale Revolution, die in der allgemeinen Hungersnot den stärksten Verbündeten findet." (Zitiert im "profil" Nr. 12/89, S.78)

* Während der Nazi Herrschaft über Österreich traten Otto Habsburg und sein Gefolge nur mit ein paar demagogischen Gesten in Erscheinung, ängstlich bemüht, im richtigen Moment auf das richtige Pferd zu setzen. Lebendiger wurde der Habsburger erst in der Schlußphase des Krieges, als er mit dem Projekt eines neuen mitteleuropäischen Völkerkerkers aufwartete, das sich aber angesichts der konsequenten Politik der damaligen Stalinschen Führung in der Sowjetunion als hoffnungslos unrealistisch erwies.

Im Sommer 1945 wagten es Otto und Robert

Habsburg sogar in Tirol aufzutauchen. Aber ihr kurzes Abenteuer dort scheiterte rasch an der entschiedenen Haltung der Stalinschen Sowjetregierung, welcher die Westmächte entsprechen mußten.

Der Habsburger revanchierte sich für die erlittene Abfuhr mit einer böartigen Kampagne gegen das neu erstandene Österreich. Mit allen Mitteln versuchte er die Anerkennung der neuen österreichischen Regierung durch die Westmächte zu sabotieren. Er fürchtete eine Wiederholung von revolutionären Ereignissen wie im Jahre 1918, die seinem "Haus" Thron und Macht gekostet hatten. Er befürchtete, daß ein neuer revolutionärer Sturm die kapitalistische Klasse in Österreich hinwegfegen und damit auch seine persönlichen Hoffnungen für immer beseitigen würde. Leider erwiesen sich diese Befürchtungen als unbegründet.

Die bürgerliche, reaktionäre Entwicklung Österreichs veranlaßte den Habsburger, seine Haltung gegenüber der 2. Republik taktisch zu ändern und sich in der Überlegung zu konservieren, daß auf diese Weise eines Tages seine Stunde kommen würde.

In der Zwischenzeit blieb dieser späte "Antifaschist" nicht untätig, indem er die 1919 noch ins Ausland transferierten Kapitalien gewinnbringend bei den Rassen in Südafrika und anderswo anlegte und als "Europa"-Abgeordneter der CSU angespannt tätig ist, um mit dem westdeutschen Revanchismus im Rücken doch noch einen neuen Völkerkerker aufzurichten, in dem er oder seine Nachfahren einen Teil verwesen dürfen.

ZU EINER BESONDERHEIT DES FINANZ- KAPITALS IN ÖSTERREICH

Die Identifizierung mit dieser furchtbaren Kette von Verbrechen beruht allerdings auf einer realen Kontinuität. Denn so wie es keinen wesentlichen Unterschied zwischen dem Bundesheer von heute und dem Heer der 1. Republik gibt, das 1934 seine konterrevolutionäre Funktion gegen die Arbeiterschaft erfüllte, so gibt es auch keinen entscheidenden Unterschied zur seinerzeitigen k.u.k. Armee in den Diensten der Habsburger.

Nach der blutigen Niederwerfung der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848 in Österreich, in der der Interessenskonflikt zwischen Feudalismus und aufstrebender Bourgeoisie seinen offensten Ausdruck gefunden hatte, stießen die Interessen dieser beiden Klassen in den folgenden Jahren zwar noch sehr oft aneinander, doch da sie beide Ausbeuterklassen waren und beide vor nichts so große Angst hatten als vor dem um seine Befreiung kämpfenden arbeitenden Volk, siegte das gemeinsame Ausbeuterinteresse über Rivalität und Konkurrenz, verschmolz die alte feudale Reaktion in Österreich immer mehr mit dem wirtschaftlich schon dominierend gewordenen Großbürgertum zu einer mehr oder minder einheitlichen imperialistischen Herrschaftsschicht, deren einigendes Band das Streben nach maximalen Profiten und deren entscheidendes Merkmal die Tendenz zur äußersten Reaktion, zur Reaktion auf der ganzen Linie ist.

War etwa in Frankreich die Herrschaft der Bourgeoisie und schließlich des Finanzkapitals aus dem Sieg über die feudale Reaktion - in der Französischen Revolution von 1789 - hervorgegangen, so entstand das Finanzkapital in Österreich eben aus der Verschmelzung von feudaler und feudalklerikaler mit der bürgerlichen Reaktion. So ist zwar in beiden Fällen - so wie in den anderen imperialistischen Ländern auch - das Finanzkapital an der Macht, doch tritt seine Nähe, Verbundenheit und Seelenverwandtschaft mit der monarchistischen, klerikalen, ständestaatlichen und letztlich auch faschistischen Reaktion hierzulande noch deutlicher hervor als in vielen anderen Ländern.

Ohne die Kenntnis dieser Fakten bleibt die Möglichkeit eines Rummels wie dem mit Zita am 1. April eigentlich unverständlich, kann man aber auch seine politische Tragweite und Virulenz nicht wirklich erkennen.

Aus dem Klassenblickwinkel der heute hier Herrschenden ist es deshalb nächstliegend, für alles Verständnis zu haben, was damals bezweckte und bedeutete, den Reichtum der großen Besitzer, das Kapital der Industriellen, Bankiers und Großhändler, aber auch der Großgrundbesitzer, des Feudaladels und der Kirche, zu vermehren, ihre Macht auch territorial auszudehnen.

Das gilt speziell auch für den 1. Weltkrieg, der ein Raubkrieg war, bei dem jene Klasse ihre expansionistischen, imperialistischen Ziele der Profitmaximierung verfolgte, die auch heute noch an der Macht ist: die Bourgeoisie, das Finanzkapital.

DIE HABSBURGISCHE PROVOKATION - NUR EIN GLIED IN EINER GANZEN KETTE, DIE INSGESAMT ZERHAUEN WERDEN MUSS !

Am Tag nach dem Habsburger-Rummel verkündete die "Kronenzeitung" triumphierend:

"Vor zehn Jahren hätte man sich dieses majestätische Schauspiel zwischen Dom und Kapuzinergruft kaum vorstellen können." (KZ, 2.4.89)

Das Schlimme ist, daß dies durchaus stimmt. Das weitgehend reibungslose, durch fast keine Proteste beeinträchtigte Stattfinden dieser Provokation macht deutlich, was sich die Reaktion hierzulande heute bereits wieder leisten kann.

Hier zeigt sich im übrigen auch wieder die Rolle der Sozialdemokratie, in deren Regierungszeit wichtige Voraussetzungen zu dieser Provokation geschaffen worden sind. Kreisky persönlich leitete in die Wege, daß Zita 1982 wieder österreichischen Boden betreten konnte, wie das vorher auch schon Otto Habsburg ermöglicht worden war. Kreisky erklärte damals: "Keiner würde Anstoß nehmen, wenn sie in ihrer Heimat bliebe." ("Kronenzeitung", 28.3.89)

"Zita versicherte der 'Krone', daß sie sich einen Politiker wie Kreisky durchaus als Ministerpräsidenten von Österreich-Ungarn hätte vorstellen können."
("Kronenzeitung", 28.3.89)

Doch selbst die krassesten reaktionären Eskapaden dieser Art zeigen noch nicht das ganze Problem, seinen Umfang und seinen ganzen Ernst !

Es gibt ja nicht wenige Menschen, die solche und ähnliche Umtriebe mit wachsender Sorge beobachten, eindeutig gegen die habsburgischen und prohabsburgischen Provokationen Stellung beziehen und ihr Entsetzen und ihre Empörung bekunden, daß die österreichische Regierung, der Staat und seine Parteien da mitspielen statt solchen reaktionären Eskapaden Einhalt zu gebieten. Diese Menschen meinen, das sei quasi ein "Fehler", ein "Versagen" dieses Staates und seiner Politiker, eine fatale "Blindheit" gegenüber reaktionären Gefahren, vielleicht sogar Folge einer in diesem Fall ganz unzulässigen "Toleranz".

Diesen Menschen muß man mit Ruhe und Freundschaftlichkeit, aber zugleich mit größter Entschiedenheit klarmachen, daß sie gerade das Wesentliche, das Entscheidende nicht verstanden haben !

Es geht nämlich nicht nur und nicht einmal vor allem um den Habsburger-Spuk an und für sich, sondern darum, daß er ein Glied in einer langen und immer länger werdenden Kette erzreaktionärer Vorstöße, zunehmend frecher werdender Provokationen gegen das arbeitende Volk unseres Landes, gegen alle seine teuer erkauften fortschrittlichen politischen und sozialen Errungenschaften ist. Nicht die Wiederbelebung der Habsburgerei allein ist das Problem, sondern das ganze reaktionäre Mosaik, in dem es nur einer von vielen Bausteinen ist, aber im Dienst und Interesse des reaktionären Ganzen wirkt und zu seiner fortschreitenden Durchsetzung beiträgt.

So sehr wir gegen die Unterschätzung und Bagatellisierung der Habsburger-Umtriebe sind, muß dabei doch klar sein, daß diese dennoch nicht die Hauptfront sind. Diese Hauptfront ist vielmehr jene, an der gegenwärtig die wirtschaftliche und politi-

sche Offensive des bürgerlichen Staats und der österreichischen Regierung gegen das arbeitende Volk vor sich geht.

Seit Jahr und Tag folgen im Österreich der Koalitionsparteien und auch der SPÖ-Alleinregierungen nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet, sondern insbesondere auch auf politischem Gebiet Ereignisse und Vorfälle aufeinander, die eine unverkennbare logische Klammer verbindet und die gerade deswegen äußerste Alarmzeichen sind:

- Die von der "sozialistisch" geführten Regierung in die Wege geleitete "Heimkehr" des Massenmörders Reder und dessen Empfang per Ministerhandschlag;

- Die Wahl Waldheims nach einer beispiellosen antisemitischen Kampagne, die bewußt an der hitlerfaschistischen Hetze gegen "die Verschwörungen des Weltjudentums" anknüpfte;



Anlässlich des 50. Jahrestags des Novemberpogroms 1938 ("Reichskristallnacht") haben Antifaschist/inn/en den nach dem Ziehvater des Antisemitismus und Hitler-Vorbild Karl Lueger bezeichneten Ring und Platz im 1. Wiener Bezirk umbenannt. Nach zirka 10 Tagen haben die Behörden die alte Bezeichnung wiederhergestellt und damit unterstrichen, auf welche Tradition sie Wert legen.

- Der gezielte Aufbau Haiders als Rattenfänger, der die zunehmende Unzufriedenheit mit hemmungsloser Demagogie à la Le Pen in ein braunes Fahrwasser leiten soll;

- Die Einstellung des Verfahrens gegen den aus den USA ausgewiesenen SS-Schergen

Bartesch, der im KZ Mauthausen erwiesenermaßen und zugegebenermaßen mindestens einen Kommunisten ermordet hat. Im Falle von Eckert, einem Mörder des KZ Auschwitz, zeichnet sich dasselbe ab, ebenso wie früher bereits bei dem Kriegsverbrecher Verbelen.

Es erübrigt sich, die endlose Reihe dieser und ähnlicher Ereignisse im Detail aufzulisten, denn jeder kennt sie und täglich kann man neue Beispiele dafür hören und lesen. Nehmen wir hier nur noch zwei Beispiele aus jüngster Zeit:

■ Wenige Tage nach dem monarchistischen Rummel um Zita, wo sich die Waldheim, Haider, Zilk und Co. alle eingefunden haben, fand in Vorarlberg ein Prozeß gegen den Herausgeber der faschistischen Zeitung "Sieg" statt. Dieser hatte behauptet, daß es in den Nazi-Konzentrationslagern keine Gaskammern gegeben habe. Nach 2 Freisprüchen zuvor endete der dritte Prozeß in dieser Sache ebenfalls mit Freispruch. Vorher war bereits auch der Kärntner ÖVP-Politiker Kleinszig freigesprochen worden, der gleichfalls behauptet hatte, daß Gaskammern erst nach 1945 in die KZs eingebaut worden seien!

■ Ein jüngstes Beispiel ist eine Reklamekampagne im ORF und in der "Kronen-Zeitung" für die Behauptung eines reaktionären "Historikers", die von den Nazis in ganz Europa zusammengeraubten und in den Bergwerksstollen des Ausseerlandes eingelagerten Kunstschatze seien garnicht von der antifaschistischen Widerstandsgruppe Salzberg gerettet worden, sondern von "NSDAP-Genossen" (KZ, 14.4.89)!

Als besonders besorgniserregendes Moment kommt dazu die immer rascher fortschreitende Aufblähung, bürgerkriegsmäßige "Mordernisierung", zunehmende Brutalisierung des österreichischen Polizeiapparats und seiner Spezialeinheiten gegen jede fortschrittliche Bewegung, gegen alles und jeden, der sich reaktionären Provokationen zu widersetzen versucht!

⚡ Einerseits Verneigung des ganzen "offiziellen" Österreich vor den Verbrechen und der Kriegspolitik der Habsburger, freundliche Empfänge für Nazi-Mörder, Freisprüche für ärgste faschistische Hetzer;

⚡ andererseits polizeiliche Prügelattaken gegen Menschen, die gegen die monarchistischen Umtriebe protestieren, mehrmonatige Haftstrafen gegen Antifaschisten wie Peter Margulies, Verfolgungen von Kriegsdienst-Verweigerern wegen "listiger Umtriebe", Demonstrationsverbote wie beim Opernball!

⚡ Das ist die Realität in Österreich im Jahr nach dem sogenannten "Bedenkjahr"!

Es kann einen kaum wundern, wenn in immer mehr Menschen da Bitterkeit und Verzweiflung aufsteigen und manche von ihnen sogar lieber ins Ausland gehen, als in einer solchen Kloake weiterleben zu müssen. Viele von ihnen demoralisiert dabei am meisten, daß alles dies und wohl noch schlimmeres möglich ist, ohne daß aus dem Volk ein Proteststurm losbricht, der zumindest einige dieser Erscheinungen von der Oberfläche fegt. Aber die Flinte ins Korn werfen, macht die Sache nicht besser.

Die marxistisch-leninistische Theorie und die Analyse der gesellschaftlichen Widersprüche sowie die Auswertung der geschichtlichen Erfahrungen machen klar, daß die erwähnten Phänomene, so schlimm sie für sich bereits sind, Vorzeichen und Wegbereiter für Feldzüge des Kapitals sind, welche die große Masse der Arbeiterschaft und der anderen Werktätigen noch viel härter treffen werden als das, was ihnen heute schon zugemutet wird.

Zugleich haben wir jedoch auch die wissenschaftlich begründete Überzeugung und Gewißheit, daß alles dies Erscheinungen eines sterbenden und verfaulenden Systems sind, das schon längst reif, ja überreif ist, zerschlagen zu werden und daß sich früher oder später auch die Kräfte finden werden, finden werden müssen, die das besorgen.

Wenn die Herrschenden heute bereits zu solchen Formen der Reaktion greifen, ohne noch mit einer schlagkräftigen Arbeiterbewegung konfrontiert zu sein, so ist das durchaus nicht einfach Ausdruck ihrer Stärke, ihrer Möglichkeiten, zu tun, was sie nur wollen, sondern auch Ausdruck ihrer Schwäche, ihrer Grenzen, ihrer Unmöglichkeit, mit den unlöslichen Widersprü-

chen ihres Ausbeutersystems zu Rande zu kommen, selbst wenn sie dabei vorläufig noch freie Hand haben.

Noch beherrschen sie die Gegenwart, doch daß sie sich mit solcher Inbrunst an die Exkreme selbst der monarchistischen Vergangenheit klammern, ist nur Ausdruck der Tatsache, daß sie keine Zukunft haben.

Wir aber kämpfen mit der Gewißheit, daß der Sturz der Bourgeoisie, die Zerschlagung ihrer reaktionären Klassendiktatur eine historische Notwendigkeit, ein ehernes Muß der geschichtlichen Entwicklung ist, das ein ganz anderes Leben, ein Leben ohne ausbeuterische Herren, möglich machen wird.

Und damit dieses ganze Geschmeiß nicht wiederkommt, erneut fett wird und von der Arbeit anderer schmarotzt, wie das in Ungarn, der UdSSR, China usw. wieder der Fall ist, wird das Proletariat wachsam seine revolutionäre Diktatur festigen müssen, bis im Kommunismus alle Quellen dicht gemacht sind, welche eine solche Restauration möglich machen.

Im Kampf dafür stützen wir uns auch auf die Geschichte, aber nicht auf die der Kaiser und Könige, sondern die der Unterdrückten, der Bauernaufstände unter Führung Gaismayers und Fadingers, der Kämpferinnen und Kämpfer auf den Barrikaden 1848, im Jännerstreik 1918, im Februar 1934 und gegen das hitlerfaschistische Joch.



AN IHREN FRÜCHTEN SOLLT IHR SIE ERKENNEN !

=====

"Vielen flossen die Tränen über die Wangen, als ein tausendstimmiger Chor die ungarische Hymne sang. Dann improvisierte der Organist über das 'GOTT ERHALTE', und plötzlich brach ein Applaussturm los, die ersten 'Eljen'-Rufe erfüllten die Kirche. Abgeschirmt von seinen Kindern und einigen Begleitern bahnte sich Otto von Habsburg den Weg durch die Menge. Von allen Seiten streckten sich ihm Hände entgegen. Er griff nach ihnen und sagte immer wieder 'Köszönom szepem' - 'Danke schön'... Ein Team des ungarischen Fernsehens drehte mit und machte anschließend noch ein Interview mit Otto."

Woher stammen diese Zeilen? Aus dem vorbereiteten Text einer Heimwehrzeitung vom Oktober 1921, kurz bevor der damalige habsburgische Putschversuch in Ungarn schmachvoll scheiterte? Aus dem Manuskript eines utopischen Romans von Hans Benedict und Horst Friedrich Mayer? Oder aus dem Drehbuch eines Horrorfilms nach Ideen Alfred Hitchcocks?

Weit gefehlt! Das Zitat stammt aus einem Bericht der "Kronenzeitung" vom 4. April des heurigen Jahres aus Budapest! Endlich sind in diesem ehemals sozialistischen Land nämlich "Freiheit" und "Demokratie" eingezogen und so sehen sie aus!

Daß der 4. April, an dem dieser Bericht unter dem Titel "Eljen Otto!" ("Es lebe Otto!") erschien, im ungarischen Kalender rot angezeichnet ist, weil er als Tag der Befreiung vom hitlerfaschistischen Joch noch als Staatsfeiertag gilt, gibt der Sache noch zusätzliche "Würze".

Einen bezeichnenden Beitrag zu dieser denkwürdigen Art, die "Freiheit" zu feiern, lieferte auch das Zentralorgan der ungarischen "Kommunisten", das in Bezug auf Monarchismus der "Kronenzeitung" nicht nachsteht. 70 Jahre nach der Ungarischen Räterepublik ist in "Nepszabadsag" zu lesen, daß die guten Monarchen

Fortsetzung auf S.10

Fortsetzung von S.9

wie das "Haus" Habsburg als treue Patrioten ehrlich zu "ihren" Völkern stehen würden:

"Könige haben in den Weltkriegen (!!) bewiesen, daß sie aus ehrlichem Patriotismus zu ihren Völkern stehen. Dr. Otto von Habsburg ist heute kein Gegner. Es führen ihn keine Revanchegefühle." (Zitiert nach "Volksstimme" vom 19.3.89)

*

Als die Marek-Fürnberg-Muhri-KPÖ in den Sechzigerjahren die sich um die RF und die MLPÖ sammelnden Marxisten-Leninisten aus der Partei ausschloß, bezeichnete sie deren eindringliche Warnungen vor den unvermeidlichen Folgen des Revisionismus als lächerlich und jeder Grundlage entbehrend, als verleumderische Angriffe und haßerfüllte Lügen. Genau das Gegenteil sei der Fall: erst jetzt, von allen Fehlern und Schlacken der Vergangenheit befreit, werde der Sozialismus in der Sowjetunion und den Volksdemokratien richtig aufblühen, seine ganze Überlegenheit, all seine wunderbaren Möglichkeiten voll entfalten und eine so begeisternde und mitreißende Alternative zum Kapitalismus vor Augen führen, daß

nichts mehr die Massen aufhalten werde können, diesen Weg in eine schönere und bessere Zukunft zu beschreiten.

Gibt es ein Beispiel in der Geschichte, daß politische Betrüger grausamer und vernichtender Lügen gestraft wurden?

Blickt man heute in das Rußland der Gorbatschows und Jelzins, in das Ungarn, das Polen, das Jugoslawien usw. der diversen revisionistischen "Reformer", so muß man sagen, daß die Wirklichkeit selbst die schlimmsten Voraussagen über die Folgen des Revisionismus noch weit in den Schatten stellt.

Der Ausverkauf aller so teuer erkaufen revolutionären Errungenschaften, der Verrat nicht nur an allen revolutionären Prinzipien, sondern an sogar aller fortschrittlichen Ideologie überhaupt, der in atemberaubendem Tempo erfolgende Rückfall in die finsterste Vergangenheit überschreitet jedes Maß und alle Grenzen.

Was dort unter der Verantwortung sogenannter "Kommunisten" geschieht und sich als "freier", "demokratischer", "humanistischer", "marktwirtschaftlicher" und "realer" sogenannter "Sozialismus" vorstellt, kann wirklich nur noch Abscheu und Brechreiz hervorrufen.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!
Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS
Nummer 178 5. Ausgabe 1979 S. 12

Anlaß des 100. Geburtstages von J.W. Stalin



Von Stalin lernend die anstehenden Aufgaben lösen!

STALIN: LEHRE DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI
STALIN: LEHRE DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI
STALIN: LEHRE DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI

Wir bitten um
Bestellung bei:

Zentraler
Literaturdienst
Postfach 582
1150/9 Wien



IN KAMPF FÜR DEN AUFRUF DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICH (FRAGE 11)



**Dokumente des Kampfes
GEGEN DEN
KPÖ-REVISIONISMUS**

1963-1971



MLPÖ

154 Seiten Großformat - - - - - S. 170,-

Flugblatt der MLPÖ, das am 1. April in Wien verteilt worden ist

70 Jahre nach der Zerschlagung der Monarchie "Staatsbegräbnis" für "Zita":

EINE UNERHÖRTE PROVOKATION GEGEN DAS WERKTÄTIGE VOLK ÖSTERREICHS !

1918 endete der Erste Weltkrieg, den zu beginnen das "Haus Habsburg" wesentlich mitgeholfen hatte und der nicht zuletzt infolge der habsburgischen Politik des Kriegsverlängerens mit der Bilanz von 12 Millionen Toten und 30 Millionen Krüppeln schloß.

Bedingt durch die internationalen Ereignisse (Oktoberrevolution, Revolution in Deutschland usw.) und aufgrund der Kampfbereitschaft der österreichischen Arbeiterklasse war es möglich, die Habsburger zum Teufel zu jagen.

Wer hätte sich damals wohl vorstellen können, daß mehr als 70 Jahre später der "letzten Kaiserin" in der Republik ein regelrechtes Staatsbegräbnis bereitet werden kann?

Wer hätte geahnt, daß sich die "Häupter" der Zweiten Republik ehrerbietig vor der Repräsentantin des Habsburger Völkerkerkers und der Kriegspolitik verneigen, daß Abordnungen des Bundesheeres aufziehen und ein "sozialistischer" Bürgermeister einen Kranz mit persönlicher Widmung niederlegt?

Es handelt sich bei diesem ekelhaften Spektakel keineswegs bloß um einen Akt harmloser "Nostalgie", der sich für die Fremdenverkehrskapitalisten werbeträchtig in klingender Münze auszahlt.

Entgegen all diesen verlogenen Verharmlosungen muß festgestellt werden:

Der monarchistische Rummel um "Zita" ist ebenso symptomatisch für die reaktionären Zustände in diesem Land wie die antisemitische Hetze bei der Wahl Waldheims.

Wenn auch nicht dem historischen Gewicht nach liegt hier doch das Gleiche vor wie beim Rummel 1938 auf dem Heldenplatz bei Hitler: Es wird ein enormer demagogischer Wirbel veranstaltet, um breite Massen für imperialistische, chauvinistische und faschistische Ziele zu begeistern.

Das ist ein nicht zu unterschätzender Teil der ideologischen Offensive der kapitalistischen Machthaber Österreichs, welche haargenau der real betriebenen Politik der Verschärfung der Ausbeutung und Unterdrückung in praktisch allen Bereichen entspricht:

● Der Chauvinismus der Habsburger, die von ihnen systematisch gezüchtete Überheblichkeit gegenüber den anderen Nationalitäten Österreich-Ungarns, besonders ihr Antislawismus, sind geeigneter Anknüpfungspunkt und Rüstzeug zur Schürung der Hetze gegen die "Tschechen" und "Slovenen", gegen ausländische Arbeiterinnen und Arbeiter sowie gegen nationale Minderheiten;

● Die Beschwörung des "Glanzes" der korrupten und verfaulenden Monarchie paßt wie maßgeschneidert zur heutigen kapitalistischen Realität, zum Versinken in einem unermeßlichen Sumpf von Bestechung und Bereicherung der da oben auf Kosten der da unten (siehe Opernball !).

● Nicht zuletzt steht die neue habsburgische "Wiedergeburt" in einem untrennbaren Zusammenhang mit dem verstärkten außenpolitischen Expansionismus des österreichischen Finanzkapitals in die Länder des ehemaligen "Reiches".

Die "gemeinsame Vergangenheit" wird beschworen, um einer Zukunft den Weg zu bereiten, von der sich die österreichischen Imperialisten erhoffen, sich vor allem Ungarn als Art Halbkolonie vollends wieder unter den Nagel zu reißen. Ebenso wollen sie von ihrer Rolle als "Mittler für den Westen" maximal profitieren.

Unmittelbare Unterstützung erhalten sie von den kapitalistischen ungarischen Machthabern, die ihre letzten Hemmungen und allen "marxistischen" Schein fallen lassen. Als einladende Geste haben diese den Habsburger auch schon freundlich bei sich empfangen.

● Die "Paneuropa"-Hetze des Habsburgers ist auch eine Schützenhilfe für das Bestreben der österreichischen Imperialisten, im Rahmen eines "Vereinten Europas" eine spezielle "Mission im Donaauraum" auszuüben, wofür sie den "Anschluß" an die Bonner Revanchisten in Kauf nehmen, mit oder ohne EG-Beitritt.

WIE IST DAS ALLES MÖGLICH ?

Hier zeigt sich der Fluch, der sich aus der Niederlage der 1848er-Revolution, aus den Jahrzehnten habsburgischer Konterrevolution,

Protest gegen die tagtäglich vorhandene reaktionäre Gewalt

Die herrschenden Reaktionen auf die heftigen Proteste gegen den Opernball folgten bekanntem Strickmuster. Zilk forderte die Justizbehörden auf, gegen die - wie könnte es anders sein - vor allem ausländischen "Rädelsführer" "keine Nachsicht" zu üben. ÖVP-"Sicherheitssprecher" Ettmayer schrie nach einer "harten Vorgangsweise" gegen "Berufsrandalierer aus dem Ausland".

Bemerkenswert gegenüber dieser üblichen plumpen Hetze ist die "differenziertere" erste Stellungnahme ausgerechnet von Wiens Polizeipräsident Bögl. Nachdem er versichert hatte, daß erstens zukünftig noch "konsequenter" vorgegangen und zweitens die technische Ausstattung der Polizei noch mehr verbessert werde, bemerkte er:

"Drittens will ich wissen, warum der Zulauf an radikalen Demonstranten so unerwartet hoch war." (Bögl, zitiert in "Kronenzeitung", 4.2.89)

Bögl's verbales Bohren in dieser Frage wurde rasch zurückgepfiffen. Denn das Anzetteln einer breiten Diskussion darüber hätte für die Herrschenden zu unangenehmen Ergebnissen führen können. Es hätte dabei nämlich herauskommen können, daß mehr Leute als vorher sehen, was die wirklichen Ursachen der Proteste sind, und daß es mehr als genug Gründe gibt, sich zu empören und auch selbst aktiv was dagegen zu machen.

Tatsache ist nämlich, daß es vor allem junge, bisher meist noch garnicht politisch aktive oder organisierte Menschen waren, die sich der Polizei massiv entgegenstellten oder die Polizeiketten auch durchbrechen wollten, um zur Oper vorzudringen, wo das Pack versammelt war, das ihnen Tag für Tag im Nacken sitzt.

Die "Oberösterreichischen Nachrichten" berichteten am 4.2.1989, daß unter den Festgenommenen z.Bsp. auch ein junger Arbeitsloser aus dem Bezirk Ried/Innkreis und ein Lehrling aus dem Bezirk Amstetten waren, bei denen angeblich auch Knallkörper und eine Steinschleuder gefunden worden seien. Eben solche Menschen waren vielfach zur Antiopernball-Demo gekommen, ganz klar auch mit der Absicht, es ihren Bedrückern einmal richtig zurückzugeben, und wenn schon nicht diesen selbst, dann ihren Polizeischergen.

So war die von der Bourgeoisie begeiferte "massive Aggression" der Antiopernball-Proteste in Wirklichkeit eine Reaktion auf die herrschende reaktionäre Gewalt,

auf die mit den verschärften Ausbeutungsbedingungen zunehmende Unterdrückung im Betrieb, in den Ausbildungsstätten und in der Gesellschaft überhaupt.

Diese reaktionäre Gewalt ist im Leben der werktätigen Massen allgegenwärtig. Ohne sie wäre es undenkbar, daß die überwältigende Mehrheit Tag für Tag, ein Leben lang, für den Profit einer kleinen Minderheit von Ausbeutern schuftet. Ohne sie wäre nicht einen Tag lang gewährleistet, daß Massenentlassungen, Sozialabbau, Eintreibung horrender Mieten, Delogierungen usw. fast widerstandslos durchgeführt werden können.

Diese reaktionäre Gewalt wurde auch beim Opernball sehr deutlich wirksam, ja sogar demonstrativ herausgestellt. Schon vorher machte die "Kronenzeitung" Bögl's Ankündigung zur Titelschlagzeile, "die Sicherheit auch mit Gewalt zu verteidigen" (KZ, 2.2.89).

2000 Polizisten waren aufgeboden, um das "Recht" der Reichen zu schützen, ungestört vom Protest der von ihnen Unter-

Die österreichische Zeitung des Springerkonzerns "Standard" (6.2.89) über die Brutalität der staatlichen Schlägerbanden

"Ein 15jähriger, an die Hausmauer gedrückter, jammernder Bub wird von drei Beamten mit Stöcken und Stiefeln traktiert. Ein Bursche, der einige heranlaufende Beamte noch schnell beschimpft, wird vor dem Opernkino eingeholt, niedergeknüppelt; als er schon am Boden liegt, treten ihn die Polizisten mit den Stiefeln in die Nieren, stechen mit dem Knüppel in den Bauch. Der Bursche wird mit Handschellen gefesselt. Passanten protestieren wütend, aber vergeblich."

"Ein älterer Mann flüchtet ins Gesträuch, drei Beamte ihm nach, der Mann geht zu Boden, dann sieht man die Auf- und Ab-Bewegung der schwarzen Stöcke."

Wiens Bürgermeister Zilk über den Polizeieinsatz

"Der Wiener Bürgermeister Helmut Zilk dankte der Polizei für den umsichtigen Einsatz." ("Die Presse", 4./5.2.1989)

drückten und Ausgebeuteten ihren Luxus zur Schau zu stellen. Als um 22 Uhr die ganze ehrenwerte Gesellschaft in der Oper war und es drinnen hieß "Alles Walzer", tanzten draußen die Polizeiknüppel.

Das Verbot der Anti-Opernball-Demonstration - Weitere Verschärfung der Polizeistaatspraktiken

Bereits nach der Demonstration gegen den Opernball vor zwei Jahren kündigten die Sachwalter des Kapitals an, daß zukünftig nur noch solche Demonstrationen zugelassen werden sollten, deren Veranstalter garantierten, daß alles nach den Wünschen der Polizei ablaufe. Dazu gehöre die umfassende Zusammenarbeit mit der Polizei bereits bei der Vorbereitung von Aktionen. (Vgl. dazu ausführlich RF 227).

Die Organisatoren der Anti-Opernball-Demonstration in diesem Jahr waren richtigerweise nicht bereit, sich darauf einzulassen und lehnten alle "Verhandlungen" ab. Dabei handelten sie im übrigen auch in völliger Übereinstimmung mit den bürgerlichen Gesetzen, die einzig eine Anmeldung einer Demonstration vorsehen, keineswegs aber die Zusammenarbeit mit der Polizei bei ihrer Vorbereitung und Durchführung verlangen.

Mit der zusätzlichen Demagogie "Es gab keine Anliegen, die den Schutz des Versammlungsrechts gerechtfertigt hätten" (Bögl, profil 6/89), wurde die Demonstration verboten.

Damit wird im Grunde zugegeben, daß allein schon der Protest gegen die Unverschämtheit der Reichen in diesem Ausbeuterstaat als ein "unzulässiges" Anliegen gilt, das die Einschränkung oder sogar Aufhebung des Versammlungsrechts rechtfertige!

Der springende Punkt ist, daß die Herrschenden niemals die Gründe beseitigen können, welche Proteste und Widerstand wie beim Opernball hervorrufen. Denn die Ursachen liegen im kapitalistischen System selbst. Deshalb sind auch die Ratschläge sozialer Pfaffen ganz vergeblich, daß "Krawalle" wie beim Opernball durch eine "andere Politik" vermieden werden könnten.

Die Bourgeoisie denkt selbstverständlich nicht daran, sich und ihr ganzes Ausbeutersystem selbst aus der Welt zu schaffen. Das zeigen die barbarischen Verbrechen, mit denen die Reaktionäre noch immer alle Versuche der Unterdrückten beantwortet haben, das Joch der Ausbeutung abzuschütteln.

DER GRÜNE GIFT-PILZ UNTERSTÜTZT DIE REAKTIONÄRE HETZE GEGEN DIE ANTI-OPERNBALL-DEMONSTRATION

Bögl hatte die Opernball-Demonstration mit der "Begründung" verboten, diese habe "keine Anliegen, die den Schutz des Versammlungsrechts gerechtfertigt hätten" ("profil" 6/89). Zilk bezeichnete die Demonstration groteskerweise als "skandalösen Mißbrauch des Demonstrationsrechts" ("Die Presse", 4./5.2.89), jenes Rechts also, das es garnicht gab, weil es aufgehoben worden war!!

Bemerkenswert ist, daß die Stellungnahme des Herrn Pilz von den "Grünen" genau jenen Tenor hatte, den die Herrschenden in dieser Situation brauchten.

Pilz erregte sich nicht darüber, daß die Durchführung der Demonstration mit haarsträubenden "Begründungen" verboten worden war, sondern erklärte umgekehrt, daß durch die Demonstration "dem Demonstrationsrecht schwerer Schaden zugefügt wurde". Er unterstützte im Grunde auch die Verbotsrechtfertigungen. Den Demonstrant/inn/en sei es nämlich um gezielte Provokationen "ohne klare politische Ziele" gegangen, die Demonstration sei einfach "grober politischer Unfug" gewesen (vgl. "profil", 6/89).

Dieser Gift-Pilz erweist sich damit als "würdiger" Schüler jener inzwischen abgetretenen Meissner-Blau, die vor zwei Jahren gefordert hatte, die "Provokateure" zu isolieren und auszusondern (vgl. RF 227, S.19-24).

Deshalb ist die Erforschung der wirklichen Ursachen von Protest und Widerstand nicht gefragt, oder aber es wird Zuflucht genommen zu primitiver Hetze gegen "ausländische Rädelsführer" oder zu pseudowissenschaftlichen "Erklärungen" über "fehlgeleitete Sozialisation" und dergleichen hochtrabenden Quatsch mehr.

In den Ausbeutungsverhältnissen selbst ist angelegt, daß sich die sozialen und politischen Gegensätze verschärfen und verschärfen müssen. Deshalb verlassen sich die Herrschenden niemals darauf, daß ihr Verdummungsschmäh auf Dauer wirksam ist, um diejenigen untergeben zu halten, die unter diesen Verhältnissen immer mehr zu leiden haben. Deshalb verstärken sie

die reaktionäre Gewalt.

Die fortschrittlichen Menschen, vor allem die revolutionären Kräfte, müssen sich unbedingt darauf einrichten und vorbereiten, daß die bürgerliche Staatsgewalt noch härter zuschlagen wird. Bögl kündigte bereits "neue Verhaltensweisen für diese neue Gruppierung von Demonstranten" an (profil 6/89).

Schon seit der ersten Opernball-Demonstration vor 2 Jahren wird z.B. öffentlich darüber nachgedacht, "mutmaßliche Gewalttäter auch von der Stapo vorweg zu fassen" (Wochenpresse 10/87), d.h. die faschistische "Vorbeugehaft" soll wieder eingeführt werden!

Und nach den diesjährigen Ereignissen um den Opernball wird in den bürgerlichen Medien bereits in berüchtigter Manier die "Volksmeinung" mobilisiert, die danach fragt: "Warum wird denn da nicht von der Schußwaffe Gebrauch gemacht?... Wozu haben wir denn die Waffen?" (Leserbrief im "Kurier", 8.2.89)

Keine Milde gegen Opernball-Randallerer!

Mich ärgert, daß trotz Vorwarnung die Polizei bei den Krawallen gegen den Opernball nicht strenger eingegriffen hat, um privates Eigentum zu schützen. Es müßte doch möglich sein, die Demonstranten festzunehmen und so lange festzuhalten, bis der Schaden, den sie verursacht haben, von ihrem Eigentum abgegolten wurde. Auch ich muß den Schaden bezahlen, den ich anrichte.

Oskar Quiemer
2540 Bad Vöslau

Es ist doch eine Schande, daß sich die Wachleute mit Steinen und Stöcken



Bild: Viennareport

Müssen sich Polizisten prügeln lassen?

schlagen lassen müssen. Warum wird denn da nicht von der Schußwaffe Gebrauch gemacht? Jeder von ihnen ist sicher ein Rentenbezieher in Österreich. Was hat er denn für den Staat schon geleistet? Wie kommen denn junge Polizisten dazu, sich verprügeln zu lassen? Wozu haben wir denn die Waffen?

Erich Pösch
1210 Wien

Das ist nicht die zufällig in die Zeitung geratene Ansicht eines einzelnen verbohrten Fanatikers. Das wurde - kommentarlos - abgedruckt, weil dieser Standpunkt dem konterrevolutionären Klasseninteresse der Bourgeoisie entspricht. Keiner ihrer Repräsentanten würde dem Ruf nach Gebrauch der Schußwaffen prinzipiell widersprechen. Die Debatte geht unter den Herrschenden stets nur darüber, wann welche Mittel zweckmäßigerweise eingesetzt werden sollen, um "Recht und Ordnung" zu schützen.

Vorerst heißt "keine Nachsicht" noch Einsatz "nur" von Polizeiknüppeln und Wasserspritzen, Verhaftung, Untersuchungshaft, mehrmonatige Gefängnisstrafen und Abschiebung von Ausländern.

Schon morgen werden dann Gummigeschosse an der Reihe sein, deren Einsatz in Palästina, in der Schweiz und in Nordirland schon zu zahlreichen Schwerverletzten und Toten geführt hat.

Es ist für die kapitalistischen Machthaber ausschließlich eine Frage der Zweckmäßigkeit, wann aus Zilks "Keine Nachsicht!" wieder Seipels mörderisches "Keine Milde!" wird, d.h. wann wieder scharf geschossen wird. Die ständige Perfektionierung und Aufblähung von Exekutive und Bundesheer wäre ohne das Rechnen mit einer solchen Möglichkeit, ja mit der bewußten Vorbereitung darauf garnicht zu erklären.

In einem Staat, in dem das Finanzkapital herrscht, haben es die Arbeiterinnen und Arbeiter noch nie und nirgends erlebt, daß Polizei, Heer, Justiz usw. prinzipiell anders handeln:

● Haben denn jemals Polizisten Unternehmer verprügelt, eingesperrt und erschossen, welche um ihres privaten Profits willen Tausende auf die Straße werfen?

● Wurden vielleicht jemals Demonstrationen und Kundgebungen von Unternehmerverbänden auseinandergeknüppelt oder gar zusammengeschoßen?

★ Es kann dabei sein, daß Schießbefehle gegen Arbeiterinnen und Arbeiter auch von Sozialdemokraten wie Blecha oder Löschnak gegeben werden. Die Geschichte hat schon oft gezeigt, daß die "sozialistischen" Repräsentanten auch diese "Pflicht" im Dienst des Kapitals erfüllen (Eldersch 1919 in Österreich, Noske 1918/19 und Zörgiebel 1929 in Deutschland, Peres in Palästina, Garcia in Peru... haben das unter Beweis gestellt.) Ebenso kann es aber auch sein, daß sozialdemokratische Regierungspolitiker dann durch andere Politiker ersetzt werden, damit die Sozialdemokratie nicht ihren Einfluß unter den Massen restlos verspielt.

Nein, "unser moderner Staat" ist nicht unser Staat, sondern ein Knüppel der "modernen" Sklavenhalter, der Bourgeoisie, zur Niederhaltung der Ausgebeuteten, der arbeitenden Massen des Volkes.

Die Ereignisse um den Opernball passen genau in diese Realität. Zugleich hat der diesjährige Opernball praktisch die Frage aufgeworfen, wie diesem reaktionären Gewaltapparat beizukommen ist, wie sich die Unterdrückten davon befreien können, was sie dem entgegenzusetzen haben.

Gegen die Provokation durch die Bourgeoisie - Vor allem aber klares Bekenntnis zur revolutionären Gewalt

Am 4.2.89 erschien im "Kurier" ein Artikel über den "terroristischen Kern" der Anti-Opernball-Demonstration, in dem zu lesen ist:

"Was fallen soll, muß gestoßen werden!" Mit solchen Parolen, die die 'Marxistisch - Leninistische Partei Österreichs' auf Flugblättern an Demonstranten verteilte, wurde offen zur Gewalt und zur 'radikalen Militanz' aufgerufen."

Diese Passage hat einen unleugbar denunziatorischen Charakter. Der "Kurier" fordert damit faktisch die Polizei auf, gegen die MLPÖ vorzugehen.

In dem Flugblatt "Was fallen soll, muß gestoßen werden!" wird der "militante Protest" gegen den Opernball klar unterstützt und gesehen als "Symbol der Notwendigkeit, dieses gesamte imperialistische System mit all seinen Stützen und Bestandteilen in der gewaltsamen, bewaffneten Revolution des Proletariats in Stücke zu schlagen". (Siehe den vollständigen Flugblatttext in dieser Nummer.)

Der "Kurier" wendet gegenüber diesem grundsätzlichen Bekenntnis zur Notwendigkeit der revolutionären Gewalt einen Dreh an, der zu solchen Gelegenheiten immer wieder aufgetischt wird. Darüber heißt es bereits in der RF zu den Opernball-Ereignissen 1987:

"Es ist selbstverständlich eine Lüge, daß militante Antifaschisten, Revolutionäre und Marxisten-Leninisten immer und überall 'Gewalt um jeden Preis' wollen. Daß sich die Marxisten-Leninisten zur Notwendigkeit der Erziehung der Volksmassen zum revolutionären Kampf, also zur Anwendung revolutionärer Gewalt bekennen, heißt natürlich nicht, daß sie z.B. vor der Oper mit Totschlägern, Dolchen und Revolvern gegen die Polizei vorgehen wollten,

(Fortsetzung auf S.18)

Bespitzelung?

Ja sicher, aber bitte die richtigen!

In jüngster Zeit hat es in der österreichischen Öffentlichkeit einige Diskussionen über die Machenschaften der Staatspolizei gegeben, ausgelöst vor allem durch die Observierungsmaßnahmen von Blechas Stapo-Beamten gegen Pretterebner, den Verfasser des "Bestsellers" über die Lucona-Affäre.

Da wurde auch gefragt, ob es denn wirklich nötig sei, einen Akt über einen ehemaligen KBÖ-Sympathisanten zu haben und diesem keinen Job im Bundeskanzleramt zu geben auf Grund von 10 Jahre alten Stapo-Unterlagen, wo dieser nun nicht mehr ganz so junge Mann doch schon längst ganz brav geworden sei.

Bei einer Konfrontation wie der Anti-Opernball-Demo wird sehr rasch der wirkliche Charakter dieser "Diskussion" und der bürgerlichen "Empörung" über sogenannte "überzogene" Polizeistaatshandlungen sichtbar.

Das großbürgerliche Blatt "Die Presse" kritisiert gerade die unzureichende Spitzelarbeit der Stapo, die es verhindert habe, "den harten Kern der Gewalttäter zu isolieren und dingfest zu machen":

"Die polizeiliche Aufklärung hat versagt. Vielleicht auch deshalb, weil manchen Beamten noch das Wort 'Spitzel' im Ohr klang. Aber ohne 'Bespitzelung' kommt man Kriminellen, die es nur auf die Konfrontation mit der Polizei abgesehen haben, offenbar nicht auf die Spur." ("Die Presse", 4.2.89)

Die Figur des Spitzels ist und bleibt für die Herrschenden im Kampf zur Unterminierung und Zerschlagung fortschrittlicher und revolutionärer Organisationen und Bewegungen unverzichtbar. Darüber kann kein Gerede über "demokratische Kontrolle" usw. hinwegtäuschen. Die Revolutionäre haben sich darauf entsprechend einzustellen und die geeigneten Gegenmaßnahmen zu treffen.

daß sie für die Anwendung aller Formen der Gewalt, einschließlich der bewaffneten Gewalt als ihrer höchsten Form, zu jeder Zeit, unabhängig von den gegebenen Bedingungen und Voraussetzungen sind. Wer das bestreitet, ist selbst offenkundig ein Provokateur." (RF 227, ("Polizeistaat in Aktion !"))

Wir haben schon festgestellt, daß die Ursachen der Heftigkeit der Proteste gegen den Opernball nicht einfach in der "Verführung" und "Aufwiegelung" von Massen durch irgendwelche "Rädelsführer", sondern in den herrschenden Verhältnissen selbst liegen. Ohne das könnte noch so viel zur Militanz aufgerufen werden, es würde keine massenhafte Resonanz finden.

Das heißt natürlich nicht, daß die politisch Bewußtesten, die Revolutionäre, die Marxisten-Leninisten an der Organisation, Durchführung und militanten Weiterentwicklung von Widerstands- und Kampfaktionen wie der Anti-Opernball-Demonstration keinen Anteil hätten. Es ist ganz klar, daß die bewußte Vorbereitung und Organisation der Demonstration es erst möglich gemacht hat, daß sich die Wut und die Kampfbereitschaft vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer in dieser Form Bahn brechen konnten. Ganz unabhängig davon, daß die Demonstrationsvorbereitung mit einem so starken spontanen Ausbruch nicht gerechnet hatte.

Alles was revolutionäre Kräfte tun und bezwecken, zielt ja gerade darauf ab, die berechtigte, tausendfach begründete Unzufriedenheit der werktätigen Massen in die Bahnen des organisierten Widerstands zu lenken, die Arbeiterklasse und das ganze arbeitende Volk aufzurütteln, sie in den aktiven Kampf nicht nur gegen die Auswirkungen der kapitalistischen "Ordnung", sondern vor allem zum Sturz dieses Systems selbst zu führen.

Die grundlegenden Aufgaben der marxistisch-leninistischen Partei als Vorhut des Proletariats leiten sich aus der revolutionären Erkenntnis ab, daß sich die Arbeiterklasse einzig und allein durch die gewaltsame Revolution die ganzen alten Verhältnisse vom Halse schaffen und daß sie sich nur so auch selbst von feststehenden Vorurteilen und allem möglichen ideologischen Dreck befreien und zur eigenen Herrschaft befähigen kann:

"Die Notwendigkeit, die Massen systematisch in diese, gerade in diesen Auffassungen über die gewaltsame Revolution zu erziehen, liegt der gesamten Lehre von Marx und Engels zugrunde." (Lenin, "Staat und Revolution", 1917, LW 25, S.412, Sperrungen im Original)

Für alle revolutionären, marxistisch-leninistischen Kräfte liegt ein entscheidender Prüfstein darin, ob sie wirklich gemäß dieser Anforderung der Lehre von Marx und Engels handeln.

Diese Erziehung hat als ideologische Voraussetzung die Verteidigung der Reinheit eben der Lehren von Marx und Engels sowie von Lenin und Stalin über die gewaltsame Revolution. Die theoretische Revision dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse hat in der Praxis stets zu katastrophalen Niederlagen geführt, sei es durch die Sozialdemokratie im Februar 1934, sei es durch die modernen Revisionisten in Chile 1973. Die MLPD hat dazu in den letzten Jahren grundsätzliche Arbeiten veröffentlicht, v.a. die Gemeinsame Stellungnahme mit GDS und WBK "Das Schema vom 'friedlichen und nichtfriedlichen Weg' widerspricht dem Marxismus-Leninismus", aber auch Broschüren zur Auswertung der diesbezüglichen historischen Erfahrungen des Februar 1934.

Ereignisse wie die Anti-Opernball-Demonstration verweisen auf die praktische Seite der revolutionären Erziehung, ohne die das Bekenntnis zur revolutionären Gewalt platonisch wird.

Auf dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz im Jahr 1916 berichtete Lenin, die Bolschewiki hätten sich bei der Vorbereitung der Revolution von 1905 mit der prinzipiellen Anerkennung der Gewaltanwendung und der Propagierung des bewaffneten Aufstandes nicht begnügt:

"Wir unterstützten z.B. vier Jahre vor der Revolution die Anwendung der Gewalt der Masse gegen ihre Unterdrücker, besonders bei den Straßendemonstrationen. Wir bemühten uns, daß sich das ganze Land die Praxis einer jeden solchen Demonstration zu eigen machte. Wir trachteten immer mehr auf Organisation eines ausdauernden und systematischen Widerstandes der Massen gegenüber der Polizei und dem Militär." (Lenin, Rede auf dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, 1917, LW 23, S.121)

Gewiß sind wir heute noch himmelweit entfernt von einer Situation wie damals in Rußland. Das bedeutet aber nur, daß wir um so dankbarer sein müssen für jede Gelegenheit, die es ermöglicht, anhand der praktischen Erfahrungen wenigstens ansatzweise auch in der genannten Richtung zu wirken - wie z.B. die kämpferische Aktion der AMAG-Kolleginnen und -Kollegen auf dem Ballhausplatz, wo Streicher seine Tritte bekam (vgl. dazu Bericht und Flugblatt in der RF 228), oder eben die Anti-Opernball-Demonstration.

"OPERNBALLEDEMONSTRATION NACH RAF-MUSTER" ?

Am 5.2.89 posaunte die "Kronenzeitung" hinaus, es stehe jetzt fest: "DEMONSTRATIONEN NACH RAF-MUSTER GESCHULT". Beweis: "Anarchistenregeln nach dem Muster der deutschen Terrororganisation RAF."

Polizeiauftragsgemäß berichtete der WAZ-Zwillingsbruder der KZ, der "Kurier", am selben Tag von aufgefundenen Flugzetteln, "die nach dem Muster der deutschen Terrororganisation RAF Anweisungen für Krawalle geben".

Der sensationelle Fund von Flugblättern "nach dem Muster der deutschen Terrororganisation RAF" soll die Anti-Opernball-Proteste in den Augen des ahnungslosen Publikums als äußerst gefährliche terroristische Umtriebe erscheinen lassen.

Bei diesen angeblichen "Anarchistenregeln" handelt es sich in Wahrheit aber um nichts anderes als um Verhaltensregeln und juristische Hinweise zum "Verhalten auf der Demo" bei Polizeiüberfällen, "Verhalten bei Festnahmen" und "Verhalten bei Verletzungen" durch Waffeneinsatz der staatlichen Büttel. (Vgl. Faksimile auf der nächsten Seite).

Doch ganz abgesehen davon spekulieren die Kro-Ku-WAZ-Schreiberlinge offensichtlich mit der Unkenntnis der Leute, denen sie ihr Zeug vorsetzen. Denn wenn auf der Demonstration wirklich Flugzettel mit "Anweisungen für Krawalle" aufgetaucht wären, so wäre das gerade nicht nach dem "Muster" der RAF gewesen. Diese hat sich nämlich praktisch nie das Ziel gesetzt, die revolutionäre Gewalt der Massen zu organisieren.

Zur Kritik an diesem Aspekt des falschen Konzepts der RAF bringen wir nachfolgend einen Auszug aus "GEGEN DIE STRÖMUNG", Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands, NR. 41 "DER KAMPF ZUR VERNICHTUNG DES WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS ERFORDERT DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT DER RAF !"

Darin wird - neben der Würdigung der bleibenden Ergebnisse der Politik der RAF - eindeutig klargestellt, daß eine möglichst umfassende marxistisch-leninistische Analyse und Kritik der verschiedenen Gruppierungen, die den individuellen Terror zu ihrer Linie gemacht haben, unerlässlich und nicht zuletzt auch ein Gebot der Solidarität mit allen vom Imperialismus verfolgten, verhafteten und ermordeten Genossinnen und Genossen ist.*

Das unterstreichen wir gerade in der jetzigen Situation, da die Gefangenen aus der RAF und dem Widerstand in Westdeutschland und in Westberlin seit Monaten einen äußerst harten HUNGERSTREIK für ihre Zusammenlegung als Gruppe, für die Haftentlassung von haftunfähigen Gefangenen und andere Forderungen führen, mit dem wir uneingeschränkt solidarisch sind.



* Als weitere Kritiken am falschen Konzept der RAF werden darin behandelt:

- Der westdeutsche Imperialismus wird von der RAF aus der Schullinie genommen
- Eine schlimme Entwicklung hin ins Lager der Konterrevolution: Die Verbindung mit dem sowjetischen Sozialimperialismus
- Europäisch-chauvinistisches Denken

(Fortsetzung auf Seite 21)

Das sind die sogenannten "Anarchistenregeln nach dem Muster der RAF" ("Kronenzeitung" 5.2.89)

Verhalten auf der Demo

- * Mitnehmen: Ausweis (AusländerInnen: keinen Reisepaß), Kleingeld zum Telefonieren.
- * Zu Hause lassen: Adreß-, Notizbücher, ...
- * Kommt in Gruppen, bleibt zusammen und geht gemeinsam nach der Demo wieder weg.
- * Macht euch einen Treffpunkt/Telefonnummer für nach der Demo aus, falls ihr euch verliert.
- * Wenn ihr lange Haare habt, bindet sie zusammen und steckt sie unter die Jacke.
- * Kein Alkohol auf der Demo!
- * Bildet Ketten, am besten mit Menschen, die ihr gut kennt, schließt auf, laßt keine Lücken entstehen, macht keine Alleingänge, nehmt keine Abkürzungen.
- * Vermummung, zum Schutz vor lästigen Photographen
- * Rechtshilfenummer aufschreiben oder merken, bei Festnahmen Meldung machen
- * nach der Demo sofort Gedächtnisprotokolle von Festnahmen anfertigen und an Rechtshilfe weiterleiten
- * Wichtig ist, daß der Infofluß in der Demo funktioniert, andererseits, daß KEINE GERÜCHTE verbreitet werden.
- * Wahrnehmungen über Festnahmen, Verletzungen etc. an die Megaphonträger weiterleiten; Informationen von den Megaphonen Kette für Kette weitergeben.
- * Verhindert bei Angriffen auf die Demo das Entstehen einer Panik, läuft nicht auseinander, bleibt gelassen.
- * Fliehende sind ein beliebtes Ziel
- * Wenn Leute rausgegriffen werden sollen: nie vom Geschehen weglaufen, sondern hin.
- * Wenn Lücken entstehen, z.B. bei Angriffen: immer von hinten nach vorne aufrücken, nicht umgekehrt.
- * Bei schnellem, entschlossenem, gemeinsamen Vorgehen gelingt es immer wieder, Festnahmen zu verhindern, Leute zu befreien, rauszureißen und in die Mitte der Demo zu retten.

Verhalten bei Festnahmen

- * bei Festnahmen nach Namen, Geburtsdatum, Meldeadresse fragen, und an Rechtshilfe/Bus/Megaphone weitergeben, bzw. bei eigener Festnahme eigene Daten jemandem sagen
- * bei Verhören nichts außer oben genannte Daten sagen. Telefongespräch verlangen, Anwalt/in verlangen, nix unterschreiben
- * Wenn ihr festgenommen seid, denkt daran, daß sich die Rechtshilfe auf jeden Fall um euch kümmert, auch, wenn ihr das lange nicht bemerken könnt.
- * Auch bei einer möglichen Überstellung in U-Haft gilt: Gar nix sagen, bevor der Kontakt zur Außenwelt hergestellt ist, du deine Anwalt/in gesprochen hast, klar ist, was im Akt steht. Gemeinsames Überlegen ist wichtiger als daß du schneller rauskommst.
- * Wenn ihr entlassen werdet, meldet euch sofort bei der Rechtshilfe.

Verhalten bei Verletzungen

- * Laßt Verletzte nie allein! - da durch die Verletzung die Zurechnungsfähigkeit beeinträchtigt sein kann (Schock).
- * Bildet mit Umstehenden Kreise um die Verletzten, damit sie geschützt sind und die Sanis in Ruhe arbeiten können.
- * Helft mit, Verletzte aus der Gefahrenzone zu bringen.
- * Sorgt dafür, daß Rettungsfahrzeuge ungehindert an- und abfahren können.
- * Beim Transport ins Krankenhaus soll unbedingt eine Vertrauensperson mitfahren.
- * Besteht darauf, daß Verletzte ins Lorenz-Böhler-Krankenhaus gebracht werden.
- * Für Unversicherte kostet ein Rettungstransport ca. 65 2.000,---. Es besteht aber keine Pflicht zur Ausweisleistung gegenüber Rettung/Krankenhaus.
- * Bei den Barmherzigen Brüdern wird mensch umsonst behandelt.
- * Im Krankenhaus: besteht darauf, ein ärztliches Attest/Ambulanzkarte über den Zustand der Verletzten zu bekommen.
- * Bei Transporten mit Taxi (von Polizei ins Krankenhaus, ...) vom Fahrer eine Bestätigung über Weg und Uhrzeiten geben lassen.

Rechtshilfenummer wird auf der Demo bekanntgegeben

Angst: ist die völlig berechnete und normale menschliche Reaktion. Wenn ihr euch unsicher fühlt, schaut, daß ihr in der Mitte der Demo/Kette geht, schaut, daß ihr Leute um euch habt, auf die ihr euch verlassen könnt/die euch vertraut sind, versucht, bei Zwischenfällen nicht in Panik zu geraten und setzt keine Einzelaktionen.

DIE PROPAGANDA UNTER DER ARBEITERKLASSE UND IHRE ORGANISIERUNG WIRD ABGELEHNT

Einige merkwürdige Zeitgenossen führen Lenin im Mund, bringen seine Zitate über "individuellen Terror" und verurteilen dann moralisch höchst entrüstet etwa eine solche Aktion wie die Erschießung des Alt-SS-Mannes Schleyer, um nur ein Beispiel zu nennen, das besonders bekannt ist.

Eine solche Haltung hat aber mit den wirklichen Erfahrungen der revolutionären Bewegungen der Welt nichts zu tun. Selbstverständlich war Schleyer von den Völkern der Tschechoslowakei, wo er als rechte Hand Heydrichs ein Mordregime ausübte, längst tausendfach zum Tode verurteilt. So entkam er damals auch nur knapp einem Attentat. Er war eine der verachtungswürdigsten Personen, Repräsentant der Kontinuität zwischen dem deutschen Naziregime und dem Regime des westdeutschen Imperialismus in der Nachkriegszeit.

Es geht aber darum, ob es eine vorwärtstreibende, richtige, mobilisierende und erzieherische Politik ist, einzelne Vertreter des Kapitals durch kleine Kommandos zu erschießen oder sonstwie zu liquidieren, OHNE daß eine militante, revolutionäre Massenbewegung existiert.

Und die Antwort aller großen erfolgreichen Revolutionen war immer: Ja zum roten Massenterror gegen das Kapital und seine Handlanger, ja zur Diktatur des Proletariats. Aber nein zu allen vereinzelt Terrorakten, losgelöst von einer revolutionären Massenbewegung oder als ihr Ersatz, in der Art eines Zweikampfs, der die breiten Massen in die Rolle der passiven Zuschauer drängt.

Wir können also sagen, daß bei den Anhängern des individuellen Terrors der zentrale Fehler darin besteht, politische Attentate und terroristische Aktionen zu organisieren, ohne sie in den Zusammenhang der revolutionären Bewegung der ausgebeuteten Massen zu stellen, die es zu mobilisieren und zu erziehen gilt.

Um unsere Ziele zu erreichen und zu verwirklichen ist die bewußte Aktion der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen erforderlich, ihre maximale Mobilisierung, Organisation und Aktivierung, ihre Erfüllung mit hohem Bewußtsein und proletarischer Moral. Die gesamte Politik, der gesamte Kampf der Revolutionäre muß diesen Notwendigkeiten Rechnung tragen und tatsächlich schlägt sich das auch in jenen Formen nieder, in denen die Mittel der Gewalt angewendet und gehandhabt werden.

Bei allen Mitteln, die sie anwenden, besonders auch bei den verschiedenen Formen der Gewaltausübung müssen die Marxisten-Leninisten stets im Auge haben, wie sie auf die revolutionären oder potentiell revolutionären Massen wirken, ob sie sie mobilisieren oder demoralisieren, ihren Kampfgeist, ihre Einsatz- und Opferbereitschaft stärken oder lähmen, ihr Bewußtsein klären oder trüben, ihre kämpferische Moral festigen oder zersetzen usw., wobei es

natürlich nicht um den Augenblick, sondern um die große Perspektive, die weite Sicht geht.

Die Marxisten-Leninisten denken gar nicht daran, sich über den individuellen Terror "moralisch" zu entrüsten, sie lehnen solche Formen der Gewaltausübung wie Attentate, Bankraub etc., keineswegs unbedingt und unter allen Umständen ab. Was sie jedoch ganz entschieden ablehnen, sind Akte des individuellen Terrors losgelöst von den Kämpfen des Proletariats und der werktätigen Massen, anstelle der Aktion oder sogar gegen sie - ganz unabhängig davon, ob jene, die solche Aktionen unternehmen, die besten Absichten haben oder nicht, ob sie persönlich achtenswert, vielleicht sogar heldenhaft, aufopferungsvoll, der revolutionären Sache ehrlich verbunden sind oder nicht. Der Grund der Ablehnung liegt nicht im moralischen Bereich, sondern in der Erkenntnis, daß Gewaltausübung dieser Art die Massen desorientiert, sie von ihren entscheidenden Aufgaben ablenkt, falsche Hoffnungen nährt, insgesamt die revolutionäre Bewegung nicht vorwärtsbringt, sondern eher zurückwirft.

Doch im direkten Zusammenhang mit breiten, revolutionären Aktionen der Massen und als eine ihrer

Aus "GESCHICHTE DER KPdSU(B), KURZER LEHRGANG, 1938

Der Geheimbund der Volkstümmler, der "Volkswille" ("Narodnaja Wolja"), bereitete ein Attentat auf den Zaren vor. Am 1. März (13. März neuen Stils) 1881 gelang es den Mitgliedern dieses Geheimbundes (den "Narodowolzen"), den Zaren Alexander II. durch Bombenwurf zu töten. Das brachte jedoch dem Volke keinerlei Nutzen. Durch die Tötung einzelner Personen konnte die zaristische Selbstherrschaft nicht gestürzt, die Klasse der Gutsbesitzer nicht vernichtet werden. An die Stelle des getöteten Zaren trat ein anderer, Alexander III., unter dem das Leben der Arbeiter und Bauern noch schlechter wurde.

Der von den Volkstümmlern gewählte Weg des Kampfes gegen den Zarismus durch einzelne Attentate, durch den individuellen Terror war irrig und für die Revolution schädlich. Die Politik des individuellen Terrors entsprang der falschen Theorie der Volkstümmler von den aktiven "Helden" und dem passiven "Haufen", der von den "Helden" Großtaten erwartet. Diese falsche Theorie besagte, daß nur einzelne hervorragende Persönlichkeiten die Geschichte machen, die Masse jedoch, das Volk, die Klasse, der "Haufe", wie sich die volkstümmlerischen Schriftsteller verächtlich ausdrückten, zu bewußten organisierten Handlungen nicht fähig sei, daß sie den "Helden" nur blindlings folgen könne. Deshalb verzichteten die Volkstümmler auf die revolutionäre Massennarbeit unter der Bauernschaft und in der Arbeiterklasse und gingen zum individuellen Terror über. Die Volkstümmler ... lenkten die Aufmerksamkeit der Werktätigen vom Kampfe gegen die Klasse der Unterdrückten durch die - für die Revolution nutzlosen - Attentate gegen einzelne Vertreter dieser Klasse ab. Sie hemmten die Entwicklung der revolutionären Initiative und Aktivität der Arbeiterklasse und der Bauernschaft.

Die Volkstümmler hinderten das Proletariat, seine führende Rolle in der Revolution zu begreifen, und verzögerten die Schaffung der selbständigen Partei der Arbeiterklasse. (S.16/17.)

unmittelbaren Erscheinungsformen können solche Formen der Gewaltanwendung wie Akte des Terrors einzelner Revolutionäre auch mobilisierend wirken, den Kampfgeist der Massen beflügeln, sie noch mehr begeistern und vorwärtsbringen. Das in jedem einzelnen Fall zu wissen und vorauszusehen, ist natürlich nicht immer leicht, doch ist es eine Aufgabe, die den Marxisten-Leninisten keiner abnehmen kann.

Die Kommunisten verdammen nicht die Anwendung des Terrors insgesamt. Sie stellen sich die Frage nach der Verbindung des Terrors mit der revolutionären Massenbewegung und erziehen die Massen zur Anwendung revolutionären Massenterrors gegen ihre Unterdrücker und Ausbeuter.

- Roter proletarischer Massenterror gegen die Konterrevolution - das ist es, was die Kommunisten gegen die Anhänger des individuellen Terrors propagieren müssen.

Eine Kritik von einem solchen Standpunkt aus hat natürlich einen völlig anderen Ausgangspunkt als die reformistische, pazifistische Heulsusen-Kritik der Opportunisten. Die Kritik von uns geht davon aus, daß die RAF nicht radikal genug, nicht wirklich an die Wurzeln gehend, eine Revolution vorbereitet und dafür kämpft. Vielmehr versucht sie mit gewissen Nadelstichen das zu erreichen, was in Wirklichkeit nur der Massenkampf der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten, geführt von der kommunistischen Partei, durchsetzen kann: Zerschlagung des Staatsapparates und des ganzen kapitalistischen Systems.

Was Lenin vor über 80 Jahren in seiner grundlegenden Schrift "Was tun?" als Aufgabe formulierte, nämlich alle Kräfte auf den Aufbau einer wirklichen, professionell organisierten kommunistischen Partei der Arbeiterklasse zu konzentrieren, die das Klassenbewußtsein in die Arbeiterklasse hineinträgt, und sich durch nichts, auch nicht durch die Faszination des "Bombenzündens" davon ablenken zu lassen, das gilt heute nach wie vor. Denn nur eine kommunistische Partei ist in der Lage, den Massenkampf der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten zu leiten, der nach Zerschlagung dieses imperialistischen Systems die Diktatur des Proletariats über das Kapital und alle Reaktionäre auf der Basis der breitesten Demokratie für die Arbeiter, die werktätigen Bauern und die anderen Werktätigen errichten wird.

Der Unglaube und die unwissenschaftliche Leugnung der revolutionären Potenzen der Arbeiterbewegung ist ein, wenn auch nicht der einzige Gesichtspunkt, mit dem die RAF argumentiert (wenn sie sich schon einmal dazu herabläßt, zu argumentieren), um den Verzicht auf revolutionäre Arbeit unter dem Proletariat zu rechtfertigen. Gegen diese nicht nur von der RAF eingenommene Position müssen wir entgegen: Die Masse der Arbeiter und Arbeiterinnen in den hochentwickelten imperialistischen Ländern wird durch den ganzen Gang der immer massenhafter werdenden Krise, die gerade auch von der revolutionären Bewegung in den unterdrückten, vom Imperialismus abhängigen Ländern mit ausgelöst wird, geradezu g e z w u n g e n werden, sich gegen die Verschlechterung ihrer Lage zu erheben, zu kämpfen und sich mit den Fragen

"Auch die wortreichsten Beteuerungen und Betschwörungen können die zweifellos bestehende Tatsache nicht widerlegen, daß der Terror, wie ihn die Sozialrevolutionäre heute anwenden und propagieren, in gar keiner Verbindung steht mit der Arbeit in den Massen und zusammen mit den Massen, daß die Organisation terroristischer Akte durch die Partei unsere zahlenmäßig äußerst geringen organisatorischen Kräfte von ihrer schwierigen und bei weitem noch nicht erfüllten Aufgabe ablenkt, eine revolutionäre Arbeiterpartei zu organisieren, daß der Terror der Sozialrevolutionäre in Wirklichkeit nichts anderes ist als ein Zweikampf, den die geschichtliche Erfahrung völlig verworfen hat."

Lenin, Werke, Bd.6, S.167, Sperrungen im Original

der Revolution zu beschäftigen. Sie werden dabei die Argumente der Reformisten und der revolutionären Kommunisten prüfen und sich für den Kampf für den Kommunismus, Schulter an Schulter mit der Arbeiterklasse der ganzen Welt, entscheiden. Hierfür zu arbeiten, das ist die entscheidende Aufgabe der nächsten Jahrzehnte beim Aufbau einer wirklich revolutionären kommunistischen Partei.



PROLETARIAT ALLE LÄNDER VEREINIGT SICH!
PROLETARIAT ALLE LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT SICH!

GEGEN DIE STRÖMUNG

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands
Nr. 41 Oktober 1987 4 DM

Der Kampf zur Vernichtung des westdeutschen Imperialismus erfordert die Auseinandersetzung mit der RAF!

10 Jahre ist es her, daß in der Auseinandersetzung zwischen der RAF und dem Staat des westdeutschen Imperialismus - nach der Aufhebung "Alle Strafe einer Gefangenen in 'erschwerter' (Sonder) Haft", vollstreckt die damals führenden Kräfte der RAF, Andreas Baader, Gudrun Gurrin, Jan-Carl Rapp, im im Gefängnis Stammheim aufgefunden wurden. Das wurde - wie wir schon bei Ulrike Meinhof - offiziell als "Selbstmord" angegeben. Seit der Entdeckung und nach der dann folgenden Liquidierung des Hauptmannes des westdeutschen Imperialismus und ehemaligen IG-Führers Schreyer, sowie Döring und Lindner, hat der Völkerverrat der Tschakowkows zur Zeit des Nationalsozialismus, gegen eine ungleiche Kampagne der Faschisierung in Westdeutschland.

Die Entdeckung und Enttarnung der Politik des westdeutschen Imperialismus auf der einen Seite und die Flucht und Versteckung der RAF auf der anderen Seite, im Gegensatz, die Vertreter des westdeutschen Imperialismus in seinen Gefangenen, seine Politik der Faschisierung haben nicht nur das Maß auf die für den Tod der

Aus dem Inhalt:

- Eine falsche Vorstellung der RAF
- "Kommunistischer Völkerverrat" - stand dem Kampf gegen die "Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei" (NSDAP) im Wege?
- Der imperialistische Charakter der Revolution im Nationalsozialismus und heute
- Unsere Haltung zu "Selbstmord"

FREIHEIT FÜR ALLE ANTIIMPERIALISTISCHEN UND ANTI-FASCHISTISCHEN KÄMPFER!

Das am 4.2.1989 vom "Karier" als "terroristisch" hingestellte Flugblatt:

WAS FALLEN SOLL, MUSS GESTOSSEN WERDEN!



Während uns die Herren aus Wirtschaft und Politik jeden Tag die Gürtel enger schnallen, bereichern sie sich schamlos auf Kosten des Volkes. Nicht nur die privatkapitalistischen Profitgeier stopfen sich die Taschen voll. Im Bereich der staatskapitalistischen Industrie kassieren die Manager fette Zusatzpensionen, während mit einem Federstrich den Werktätigen die Betriebspensionen gestrichen werden, für die diese ein Leben lang schuften mußten. Die Maßlosigkeit und Unverschämtheit von Skandalhauptlingen wie Keller, Sallaberger, Blecha, Gratz, Guggenberger, Niederl, Bärenthal-Haider usw. kennt keine Grenzen. Für den Profit gehen sie buchstäblich über Leichen, wie die Waffenlieferungen an Irak und Iran, die Lucona-Affäre usw. zeigen.

"Kapital hat einen Horror vor Abwesenheit von Profit... Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn, 10 % sicher, und man kann es überall anwenden, 20 %, und es wird lebhaft, 50 % positiv waghalsig, für 100 % stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß, 300 %, und es existiert kein Verbrechen, was es nicht riskiert".
(Marx, Das Kapital, MEW 23, S.788)

Für all das steht der alljährliche Opernball, wo sich die Hyänen, Schweine und gemeinen Hunde der alten Gesellschaft aus aller Welt treffen, als widerlichstes Symbol. Dort prassen sie auf unsere Kosten, verhöhnen die Armen ganz offen, indem sie z.B. reihenweise Sektflaschen runterkippen, von denen jede soviel kostet, wie der Bezug eines Mindestrentners für ein ganzes Monat ausmacht.

Diese dekadente Provokation ist offenkundig nur möglich, weil diese "feine Gesellschaft" ein ganzes Heer von Polizisten, Spitzeln, Spezialeinheiten usw. zu ihrem Schutz aufgeboden hat. Wie in einem Prisma zeigt sich hier, wozu der ganze Polizeiparapparat da ist: Sie sollen unter allen Umständen das Ausbeuterparadies der Reichen

schützen. Die Existenz des bürgerlichen Staatsapparats ist überhaupt der entscheidende Grund dafür, daß dieses verfaulte imperialistische System niemals von selbst stürzt. FÜR ALLES REAKTIONÄRE GILT, DASS ES NICHT FÄLLT, WENN MAN ES NICHT NIEDERSCHLÄGT!

Innerhalb dieser bürgerlichen Ausbeuterordnung gibt es keinen Ausweg für die Ausgebeuteten und Unterdrückten. Diese "Ordnung" kann nicht durch Reformen grundlegend geändert werden. Radikal sein kann also nur heißen: DAS KAPITALISTISCHE ÜBEL AN DER WURZEL PACKEN! Das bedeutet, Widerstand allein genügt nicht. Über die notwendigen Abwehrkämpfe, Tageskämpfe gegen die Verschlechterung der Lage der werktätigen Massen, gegen den EG-Anschluß (= "Anschluß" an den westdeutschen Imperialismus), NATO, IWF hinaus müssen vor allem die revolutionären Kräfte gesammelt werden für eine Kriegserklärung an die gesamten herrschenden Verhältnisse, an die herrschende Klasse. Deshalb ist für uns der militante Protest gegen den Opernball vor allem das Symbol der Notwendigkeit, dieses gesamte imperialistische System mit allen seinen Stützen und Bestandteilen in der gewaltsamen, bewaffneten Revolution des Proletariats in Stücke zu schlagen.

„Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung. Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.“

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Karl Marx - Friedrich Engels

FRAGEN, DIE SICH ALLE STELLEN MOSSEN, DIE DIE MILITANZ LANGFRISTIG ORGANISIEREN UND AUF EINE REVOLUTIONÄRE GRUNDLAGE STELLEN WOLLEN

Klar ist für uns, daß eine deutliche Abgrenzung zu den Abwiegern gezogen werden muß, die von einem aktiven Massenkampf auf der Straße nichts wissen wollen, diesen hintertreiben und an seine Stelle das Starren aufs Parlament, auf "liberale" bürgerliche Kreise setzen. Diese Berufsreformisten vom Schlage der "KPÖ"-Baier, Grünen-Sticht und Longo-Mai-Stelzhammer (erinnert euch an den letzten Opernball!) stellen allzu gern jedes militante Vorgehen als "Randalie um der Randalie willen" und als "Provokation" hin, so als ob nicht jeder wirkliche Kampf zur Konfrontation mit den Unterdrückungsorganen des bürgerlichen Staates führen muß.

Aber das allein genügt nicht. Schon oft hat sich gezeigt, daß ein kurzsichtiges Aufbäumen nur das Vorspiel zu apathischer Anpassung oder "realistischer Besinnung" gewesen ist. Die ehemaligen "Spontis" um Cohn-Bendit (die sich gar "Revolutionärer Zorn" nannten) oder die ehemaligen "Spartacus"-Leute (heute Longo Mai und im "Neuen Österreich") sind nur traurige Beispiele dafür.

Radikale Militanz muß die Entschlossenheit zum militanten Vorgehen hier und jetzt verbinden mit dem Erarbeiten zunehmender Klarheit um die nötige Perspektive des Kampfes:

● DIE SOZIALISTISCHE REVOLUTION KANN NUR DAS WERK DER AUSGEBEUTETEN MILLIONENMASSEN SELBST SEIN! Wie kann es gelingen, daß nicht nur eine kleine Minderheit bereit ist, militant vorzugehen? Das heißt vor allem auch: Wie kann es erreicht werden, den Einfluß der Reformisten und Revisionisten, der Arbeiteraristokraten und -bürokraten in den Betrieben und sonstwo zu brechen, die die Entwicklung von militantem Widerstand breiter Massen gegen Sozialabbau, Lohnkürzungen usw. mit allen Mitteln zu verhindern suchen?

● DIE UNTERDRÜCKTE KLASSE KANN OHNE FESTE ORGANISATION KEINE STARKE REVOLUTIONÄRE KRAFT WERDEN! Was für eine Organisation brauchen wir, die so fest und stark ist, daß sie auch unter den sich unvermeidlich verschärfenden Repressionsbedingungen standhalten kann? Die den Kampf organisieren, einheitlich leiten kann und zugleich demokratisch organisiert ist? Die fähig ist, sich selbstkritisch mit den eigenen Fehlern auseinanderzusetzen und diese ernsthaft zu korrigieren?

● OHNE REVOLUTIONÄRE THEORIE KANN ES AUCH KEINE REVOLUTIONÄRE BEWEGUNG GEBEN! Welche theoretischen Grundsätze und Leitlinien brauchen wir, die wirklich die historischen Erfahrungen verarbeiten? Die es erlauben, fest auf die objektive Realität gestützt, vorauszuschauen, um nicht immer und immer wieder nicht nur reagieren zu können, sondern erfolgreich die Offensive vorbereiten und organisieren zu können? Wie kann wissenschaftlich begründete Siegeszuversicht geschaffen werden angesichts des abschreckenden Beispiels der Karikaturen von "Arbeiterstaaten" in der heutigen UdSSR, Ungarn, CSSR, China, Cuba usw.?

Die Verbreiterung und Vertiefung der militanten Bewegung ist nur möglich, wenn wir die gemeinsame Aktion mit der ideologischen Diskussion über diese und weitere Fragen verbinden.

2.2.89 Sympathisanten der MLPÖ

Was tut die Polizei? Sie steht den hohen Lumpen bei!

(Aus einem alten österreichischen Arbeiterlied)

Sie nachfolgend abgedruckten "Thesen zur Diskussion" wurden auf einer Diskussionsveranstaltung eine Woche nach dem Opernball in Wien verteilt und sind auch in einer Sondernummer über den Opernball des "Anti" (eine Zeitschrift der "Autonomen") abgedruckt worden.

GEGEN DRECKIGE HETZE UND ABWIEGELEI

DIE MILITANTEN PROTESTE GEGEN DEN OPERNBALL OFFENSIV VERTEIDIGEN!

- Thesen zur Diskussion -

1) Die diesjährigen Anti-Opernball-Proteste sind ein kräftiger Schlag gegen das Image vom "Sozialpartnerschafts"-Österreich, wo angeblich Herrschende und Beherrschte sich im Dreivierteltakt in den Armen liegen. Diese Kämpfe haben die "Ruhe und Ordnung" der Machthaberer ganz schön gestört. Vor allem Jugendliche, weibliche und männliche Lehrlinge, Jungarbeiter/innen und Schüler/innen kämpften mutig gegen die Polizei.

Ursache des Hervortretens dieses kämpferischen Potentials ist nicht nur die Verbitterung über die gewaltsame Räumung von Agidi/Spalo und die Massenverhaftungen damals. Die tausendfachen Gemeinheiten in den Betrieben und Schulen, auf Arbeits- und Sozialämtern, bei der Fremdenpolizei, die Wohnungsnot usw. usf., kurz: die tagtägliche politische und soziale Unterdrückung, viel zu oft schon Gewohnheit, schlug kräftig zurück gegen die Bourgeoisie und ihren Staat, gegen eine der "heiligsten Säulen" der bürgerlichen Gesellschaft, gegen die Polizei! Auf all das waren die Steinwürfe auf Polizeiketten und Wasserwerfer und "feurige" Reaktionen eine treffliche Antwort!

Zilk und Co. schreien von "ausländischen Rädelsführern", die dingfest gemacht und abgeschoben werden müßten. Damit wollen sie einerseits davon ablenken, daß das verfluchte Ausbeutersystem in Österreich selbst nicht nur zunehmendes Elend und Armut hervorbringt, sondern auch den Widerstand dagegen. Andererseits wollen sie uns spalten. Dagegen sagen wir: In der Oper prassen gemeinsam die internationalen Reaktionen von Streibl bis Schikin, die unter einer Decke stecken und gemeinsame Komplote gegen die Völker betreiben, auch wenn sie sich in der Wille liegen und bekriegen. Dagegen stellen wir bewußt und offensiv unser Bekenntnis zur Zusammenarbeit aller Antimperialisten und Revolutionäre, egal welchen Paß sie haben. Es war ausgezeichnet, daß Genossinnen und Genossen aus der Türkei, Kurdistan usw. mit dabei waren. Sie haben ganz besondere Gründe zur Empörung und Protest. Von ihnen können wir im Kampf oft auch sehr viel lernen, weil sie uns vielfach wertvolle Erfahrungen voraus haben, die sie in blutigen Kämpfen mit vielen Opfern in der faschistischen Türkei oder anderswo erworben haben. Und so wie es gut ist, daß österreichische WAA-Gegner/innen nach Wackersdorf fahren, so ist es auch gut, wenn Antimperialisten von dort hierher kommen, um teilzunehmen und ihren Protest zu bekunden.

Die Vorbereitung der Demo war unserer Meinung nach ziemlich gut und verantwortungsvoll angegangen worden, z.B. die Einrichtung der Sani-Gruppe, der Rechtshilfe usw. Es stimmt auch nicht, daß keine politischen Inhalte transportiert wurden, auch wenn das durch mehr Transparente, Mega-Infos noch deutlicher gemacht werden sollte (und unbenommen von der nötigen Debatte über Fehler und Schwächen des Demo-Aufrufs).

2) Die mobilisierenden Demo-Aufrufe "SORGEN WIR DAFÜR, DASS DIESES SPEKTAKEL NICHT REIBUNGSLOS ÜBER DIE BÜHNE GEHT!!!!!! - BEREITEN WIR DEN HERRSCHAFTEN EINEN GEBÜHRENDEN EMPFANG!!!" haben ein viel stärkeres und massiveres Echo gefunden wie angenommen. So merkwürdig es erscheint, aber gerade diese Tatsache hat - unter dem Druck einer wilden reaktionären Hetze - unter Aktivistinnen und Aktivisten einige Verwirrung ausgelöst und sogar zu deutlich rückweichterischen Reaktionen geführt wie z.B. die Äußerung "Nicht wir haben mobilisiert, sondern Medienhetze" oder die Versicherung, Gewalt nicht in Kauf zu nehmen.

Im Grunde geht es um zwei entgegengesetzte Herangehensweisen und Standpunkte zur spontanen Massenbewegung und zu unseren diesbezüglichen Aufgaben:

- Die bürgerlich-reformistische Haltung ist die, "außerparlamentarische Aktionen" um jeden Preis so zu kontrollieren, daß sie in dem für die Bourgeoisie annehmbaren Rahmen bleiben, d.h. ihr "Gewaltmonopol" nicht beeinträchtigen und das Lohnsystem nicht ernsthaft gefährden. Der "Volksstimme"-Kommentator zur "Schlacht vor der Oper" hat dazu am 4.2.89 klar festgestellt, daß die KPÖ-Schleimscheißer höchstens dazu bereit sind und nur solche Aktionen dulden wollen, welche von vornherein zur revolutionären Aktivität "möglichst wenig Spielraum" (ebenda) lassen. Schon am 15. Oktober 1988 hat die "KPÖ" ausdrücklich die Ausgrenzung aller Militanten gefordert. Für die "Grünen" gilt selbstverständlich dasselbe.

- Die revolutionär-proletarische Haltung ist dagegen die, die Entfaltung der Massenaktivität, der Selbsttätigkeit der Betroffenen, die Entfaltung ihrer Energie maximal zu fördern, bewußt zu machen und zu organisieren, um dem Kampf größere Durchschlagskraft und zielklare Perspektiven zu geben. Das bedeutet konkret für die Demo auch: Wenn der ursprüngliche Plan über den Haufen geworfen wurde, indem die Militanz von vielen, bisher noch garnicht bekannten und politisch "erfaßten" Menschen schließlich einfach darüber hinwegrollte, so darf dies niemals ein Grund sein zu jammern. Daß sich nun endlich eine solche Militanz auch hierzulande zeigt, muß alle Revolutionäre begeistern. Kämpferische Aktionen wie jene der AMAG-Belegschaft auf dem Ballhausplatz, wo Streicher seine Tritte bekam, sind noch viel zu selten!

Diese revolutionär-proletarische Haltung bedeutet nicht, die spontane Bewegung blind anzubeten. Denn es ergibt sich keineswegs von selbst eine Entwicklung dieser Bewegung in revolutionärer Richtung. Die Haider, soziale Pfaffen und Rattenfänger aller Art schlafen nicht. Das bedeutet, daß das Hervorbrechen einer solchen Bewegung,

das Hervortreten eines solchen kämpferischen Potentials auf die Aufgaben der Revolutionäre hinweist. Die Opernball-Proteste haben vor Augen geführt, wie schwach organisiert die fortschrittlichen und revolutionären Kräfte hierzulande noch sind, welche großen Aufgaben vor ihnen stehen, um sich selbst und das vorhandene Potential zu organisieren, politisch und ideologisch zu schulen usw.

Diese Aufgaben betreffen nicht nur die Aufarbeitung der Lehren aus den letzten Opernball-Kämpfen und die konsequente Vorbereitung auf nächste praktische Auseinandersetzungen. Wenn wir in den zukünftig sich unvermeidlich entwickelnden und sich verschärfenden Kämpfen und Konfrontationen nicht völlig zur Seite geschmissen und nicht irgendwo in dem Eck landen wollen, wo heute schon die Grünen, die Muhringer, Caps usw. sitzen, so müssen wir wirklich zu lernen verstehen.

Die Fortgeschrittensten dürfen sich nicht um ihre Verantwortung drücken. Es ist nun mal so: Übernehmen nicht die Revolutionäre die Führung, so tun es die Reaktionäre, bzw. es bleibt die Führung in den Händen der Lakaien des Kapitals. So gesehen ist das "Avantgarde-Bewußtsein" nichts schlechtes, sondern notwendig. Aber dieses ist schlimmer als nutzlos, wenn es nur ein hohler Anspruch ist, d.h. sich nicht auf ein entsprechendes ideelles (theoretisch-ideologisches), politisches und organisatorisches Fundament stützen kann, wenn nicht alles getan wird, einen erhobenen Avantgarde-Anspruch auch mehr und mehr einzulösen.

Nehmen wir z.B. den Aufruf "EINLADUNG zur Opernballdemo", der inhaltlich die Grundlage der Mobilisierung zur Opernball-Demo war. Die dort gegebenen Einschätzungen gleiten im Grunde an der Oberfläche der Erscheinungen und dringen nicht zum Wesen dieses Ausbeutersystems vor. Darin wird etwa zur Polizei lediglich gesagt, diese agiere aufgrund von Gesetzen aus der Monarchie und der 1. Republik. Aber am Wesen und an der Funktion der Polizei als Unterdrückungsorgan würde sich auch nicht das Geringste ändern, wenn es "bessere" und "modernere" Gesetze gebe. Diese Erkenntnis ist entscheidend als revolutionäre Handlungsanleitung und kommt hier nicht zum Ausdruck, wird sogar gefährlich verdeckt durch das Betonen nebensächlicher Besonderheiten der Polizeistaatsverhältnisse in Österreich.

Wir können wirklich nur allen, die GRUNDLEGENDE was ändern wollen, ans Herz legen, sich für den weiteren Kampf mit revolutionärer Erkenntnis zu bewaffnen, Werke des wissenschaftlichen Sozialismus zu studieren, diese mit den eigenen Erfahrungen zu konfrontieren und zu verbinden, um sich im Feuer des Kampfes wirklich auf lange Sicht (auf die sich ein Revolutionär einstellen muß) als Kämpfer/in der proletarischen Revolution, des Kommunismus zu befähigen. Wir denken dabei an grundlegende Werke wie "Manifest der Kommunistischen Partei" und "Das Kapital" von Marx und Engels, "Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus" und "Staat und Revolution" von Lenin, "Grundlagen des Leninismus" von Stalin und anderes. Wie auch in praktischer Hinsicht sind wir auch diesbezüglich zur Auseinandersetzung und Debatte bereit und halten das für erforderlich.

3) Die "Grünen" haben die Opernball-Proteste scharf verurteilt und sich damit klar auf die andere Seite der Barrikaden gestellt. So wie vor zwei Jahren Meissner-Blau hat nunmehr Pilz die Reaktion mit Munition versorgt. Wir meinen, daß solche üblen Äußerungen genützt werden müssen, um zu zeigen, daß die Partei der Grünen keine Kraft der grundlegenden Gesellschaftsveränderung ist, sondern eine der Erhaltung des Kapitalismus. Nun sorgen sich nicht wenige, wie das stark "angeknackste" Verhältnis zu den Grünen wieder repariert werden kann. Ein Beweggrund dafür ist klar, daß die Grünen einen gewissen Apparat (Fernschreiber u.a.) und bestimmte Einflußpositionen haben, die ausgenutzt werden können. Aber um die entscheidende Frage kommen wir einfach nicht herum: Wer Schieß hat, es sich mit den "Grünen" oder der "KPÖ" gründlich zu verderben, wird niemals eine konsequent revolutionäre Politik entwickeln und durchführen können. Denn wenn die Grenzlinie letztlich das ist, was diesen Abwiegeln noch in dem Kram paßt und sie als "Verbündete" nicht allzu sehr vor den Kopf stößt, so brauchen wir erst garnicht anzufangen. Das würde einfach nur "Autonomie" an der mehr oder weniger langen Leine der Grünen, "KPÖ" oder auch der GE bedeuten. Die Militanz geht früher oder später unvermeidlich flöten, wenn nicht begriffen wird, daß der Kampf gegen den Imperialismus nur eine hohle Phrase ist, wenn er nicht untrennbar mit dem Kampf gegen den Opportunismus verbunden ist.

Wir sollten aufpassen: Der Druck des Staatsapparats und der gleichgeschalteten Medienhetze zielt darauf ab, die Militanten einzuschüchtern und Panikreaktionen hervorzurufen. Gleichzeitig stehen die ausgebufften "besonnenen" Reformler mit ausgebreiteten Armen bereit, damit die "unvernünftigen Jugendlichen" endlich auf ihren Schoß hüpfen. Gegen dieses Zusammenspiel von Peitsche und Zuckerbrot gilt es hart und unversöhnlich zu bleiben. Panikreaktionen ermutigen die Mächtigen nur zu verschärften Vorstößen. Es gilt, ruhig Blut zu bewahren. Der bürgerliche Staat ist zwar mächtig, aber nicht allmächtig. Die Militanten müssen sich in jeder Hinsicht gut wappnen, und vor allem muß auch erkannt werden, daß wir längerfristig nur durchhalten können durch eine Intensivierung der politischen Arbeit und der politischen Mobilisierung der unterdrückten Massen und die Schaffung einer festen Organisation, die eine freiwillige und bewußte Disziplin hat, und das kann unserer Meinung nach nur eine wahrhaft marxistisch-leninistische Partei sein.

FREIHEIT FÜR KARSTEN ASCHAUER !!!

10.2.89, Sympathisanten der MLPÖ

VOM ANTIIMPERIALISTISCHEN KAMPF

Eine gelungene Aktion:

DIE KÄMPFERISCHE DEMONSTRATION AM 15.10.1988 IN WIEN

Im Oktober 1987 fand in Wien eine Demonstration gegen Arbeitslosigkeit, Sozialabbau und Bildungsstopp statt, an der sich mehrere zehntausend Menschen beteiligt hatten (siehe RF 228). Eine solche große Demonstration war auch für den letzten Herbst angekündigt gewesen. Aber die maßgeblichen Organisatoren haben diese abgeblasen. Stattdessen haben sie bloß zu einem "kämpferischen Fest" auf dem Ballhausplatz aufgerufen, das jedoch alles andere als "kämpferisch" und nur schwach besucht gewesen ist.

Mit dieser völligen Ruinierung und Erstickung eines jeden kämpferischen Ansatzes einer Bewegung gegen Sozialabbau und Arbeitslosigkeit fanden sich einige mehr kämpferische Kräfte nicht ab und organisierten eine eigene Demonstration, die anders ausschauen sollte als die "Latscher-Demos", bei denen die "KPÖ" und "linke" SPler das Heft in der Hand haben. Die MLPÖ begrüßte dieses Vorhaben und beteiligte sich auch an der Vorbereitung und Durchführung der Demonstration.

Wenn auch mit schon großem zeitlichen Abstand berichten wir darüber, weil es sich um eine wirklich gelungene Aktion handelt.

¹ Die unter den Demonstrationsaufruf gesetzte Unterschrift der MLPÖ bezieht sich auf die Unterstützung der Demonstration, drückt jedoch nicht das Einverständnis mit den Ausführungen des Demonstrationsaufrufs aus. Über den in letzter Minute verfaßten Aufruf konnte es praktisch keine Diskussion und keine kollektive Verabschiedung seiner endgültigen Fassung mehr geben.

Kritische Bemerkungen zu den Ansichten des Aufrufs über die Möglichkeiten von bloßem "Widerstand" innerhalb dieses Systems sind in dem Flugblatt von Sympathisanten der MLPÖ "Einige Punkte zur Diskussion gestellt für alle, die das Übel an der Wurzel packen wollen". (Siehe S.29 der vorliegenden Nummer).

Auf die inhaltliche Seite der Vorbereitung von Aktionen sollte in Zukunft überhaupt viel mehr Wert gelegt werden.

Es war ja eigentlich das erste Mal seit langem, daß verschiedene Gruppen auf die eigenen Kräfte gestellt, ohne "KPÖ"- und SPÖ-Abwiegler, eine größere Aktion anpackten. Erfreulich war, daß daran auf Anhieb zirka 1000 Menschen teilnahmen.

Ganz massiv war die Polizei aufgefahren. Diese begleitete die Demonstration praktisch die ganze Zeit mit einem Spalier auf der linken und rechten Seite sowie vorne und hinten, was bisher so noch nicht üblich war und offensichtlich zu den neuesten Verschärfungen der Polizeistaatspraktiken gehört. Dank der kämpferischen Geschlossenheit der Demonstration konnten einige Polizeiprovokationen zu Beginn abgewehrt werden.

Zum kämpferischen Konzept der Demonstration gehörten viele Zwischenkundgebungen wie vor dem EG-Haus im 4. Bezirk, am Naschmarkt, vor der Stiftkaserne und dem Landesgericht, wo themenbezogene Beiträge gehalten wurden, zum Sozialabbau, zur EG, gegen Rassismus und Chauvinismus usw. Als der Demonstrationzug nach fast vier Stunden beim Ballhausplatz ankam, waren viele der dort beim "Fest" anwesenden Leute sichtlich beeindruckt davon, daß es an diesem Tag so eine kämpferische Demonstration gegeben hat.

Wir geben nachfolgend das Flugblatt der MLPÖ (auf dessen Rückseite noch ein Text über die Notwendigkeit des Parteaufbaus steht) sowie ein zusätzliches Flugblatt von MLPÖ-Sympathisanten wieder. Diese Flugblätter wurden auf der Demonstration auch in einer Sammlung von Flugblättern und anderen Beiträgen der die Demonstration tragenden Kräfte verbreitet.

Außerdem drucken wir den Text der Rede von der "Abschluß-Auftakt-Kundgebung" ab.

P. 1.1. / Erscheinungsort Wien / Verlagsort Wien 1110

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!
Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICH

Sonderdruck Oktober 1988

WELCHEN ZWECK HAT EINE »GROSSAKTION«
wenn dahinter nicht die Entschlossenheit zum
tagtäglichen Kampf gegen das Kapital steht?

Alle Jahre wieder... eine "Großaktion"...

Anfang der Achtzigerjahre gab es alljährlich eine "Groß-Demonstration" oder "Groß-Aktion" der "österreichischen Friedensbewegung". Zuletzt gar gesponsert von der Zentral-Sparkasse und mit werbewirksamen Auftritten von Austro-Popgrößen wie Falco. Was ist daraus geworden? Diese Bewegung hat sich mit der Augenwischerei sogenannter "Abrüstungsmaßnahmen" der Großmächte abgeben lassen, während die Kriegsvorbereitungen ungebrochen weitergehen und weltweit in einer Tour imperialistische Kriege geführt werden, Falkland/Malvinas, Iran-Irak, Tschad, Kurdistan...

Vieles deutet darauf hin, daß sich dasselbe nunmehr mit der "österreichischen Sozialbewegung" wiederholt. Letztes Jahr gab es bei der Demonstration mehrerer zehntausend Menschen einige kämpferische Akzente. Diese widerspiegeln die Empörung angesichts der anrollenden Entlassungswelle und der Sozialabbaumaßnahmen. Diese kämpferischen Noten gingen schon letztes Jahr den maßgeblichen Organisatoren der Demonstration entschieden gegen den Strich. - Aus Angst vor "unkontrollierter Militanz" verzichteten die Führungskreise der "Sozialbewegung" dieses Jahr überhaupt auf eine Demonstration. Die Ruhe und Ordnung der Herrschenden soll durch die "Großaktion" am Samstagnachmittag auf dem Ballhausplatz auf keinen Fall gestört werden. Deshalb gibt es auch nur minikurze Zubringer-Demos, und deshalb wurden kämpferisch eingestellte Kräfte von den SP/"K"-Machern von vornherein ausgegrenzt.

Einmal mehr erwies es sich als unabdingbar, um Bündnisse mit gesellschaftlich relevanten politischen Strömungen aufrechtzuerhalten. Ultralinke oder stalinistisch anpassende Strömungen zurückzudrängen.

"Volksstimme"
22.5.88

Wir fragen auch: Weist der Aufruf zur "Großaktion" vielleicht den Weg zur Aktivierung und Mobilisierung der werktätigen Massen gegen Sozialabbau und Entlassungen?

"Die Menschen waren in der Politik immer die einfältigen Opfer von Betrug und Selbstbetrug, und sie werden es immer sein, solange sie nicht lernen, hinter allen möglichen moralischen, religiösen, politischen und sozialen Phrasen, Erklärungen und Versprechungen die Interessen dieser oder jener Klassen zu finden." LENIN

Vergeblich werdet ihr darin irgendeinen Appell an die Kampfkraft der Arbeiterschaft und der anderen Betroffenen suchen. Es gibt nicht den geringsten Hinweis, daß die Arbeiterinnen und Arbeiter in den Betrieben gegen Lohnraub, Massenentlassungen usw. zu bewährten Kampfmitteln wie Streik und Betriebsbesetzungen greifen sollen. Stattdessen werden den staatsmonopolistischen Kapital und seinem Staat Anregungen für seine "zukunftsorientierte Weiterentwicklung" gegeben - gerade so, als ob diese nicht stets auf Kosten und auf dem Rücken der Werktätigen hier und in anderen Ländern erfolgen würde!

Glaubt ihr wirklich, daß es die kapitalistischen Machthaber kratzt, wenn einmal im Jahr einige tausend oder auch zehntausend Menschen sich über Wiens Straßen bewegen oder sogar nur auf dem Ballhausplatz herumstehen und ihre Forderungen gegen die Fassade des Bundeskanzleramtes hallen und verhallen? Solche Alle-Jahre-wieder-Aktionen sind für die Stabilität der Verhältnisse sogar nützlich als kontrolliertes Auffangbecken für Unzufriedenheit nach dem Motto: Es soll ausschau'n als ob was geschieht, aber es darf nix passieren! In diesen Dingen sind die Mächtigen in Österreich sehr herrschaftserfahren. Und schon in der 1. Republik haben die sozialdemokratischen Abwiegler (zu denen sich inzwischen die Muhri-Pseudo-Kommunisten gesellt haben) darin eine wahre Meisterschaft entwickelt, was große Teile der Arbeiterschaft damals viel zu spät merkten und was im Februar 1934 teuer bezahlt werden mußte.

Auch richtige Forderungen wie "Sofortige Einführung der 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich!" nützen nichts, bleiben ein leerer Appell an die Herrschenden und tun ihnen nicht weh, wenn nicht wirklich Druck gemacht wird gegen das Kapital und seine Handlanger, wenn nicht dort und dann ernstlich gekämpft wird, wo und wann es am meisten notwendig ist, im Betrieb und im Wohnviertel, nicht nur einmal im Jahr, sondern an jedem Tag, der uns einen neuen Raubzug des Kapitals und seiner Vertreter bringt.

EINIGE PUNKTE ZUR DISKUSSION GESTELLT FÜR ALLE,

DIE DAS ÜBEL AN DER WURZEL PACKEN WOLLEN

Wir meinen, daß es als Perspektive nicht ausreichen kann, "selbstorganisierten Widerstand aufzubauen". Denn welches Ziel soll dieser Widerstand haben? Ganz bestimmt kommen wir nicht weiter nach dem berühmten Motto des Ur-Ahns des Revisionismus Eduard Bernstein: "Die Bewegung ist alles, das Ziel ist nichts." Noch immer hat die Anbetung der Bewegung, dessen, was gerade ist oder "läuft", den Niedergang vorbereitet. Euphorie wird dann von Resignation und Katzenjammer abgelöst.

Wir wollen hier nur knapp ein paar Fragen anreißen, über die uns die weitere Auseinandersetzung notwendig erscheint.

SOZIALREFORM ODER REVOLUTION?

- So eindeutig stellte Rosa Luxemburg die Frage gegen den damals aufkommenden Opportunismus. Und so zugespitzt steht diese Frage nach wie vor. Millionen Arbeitslose in aller Welt, der Widersinn, daß wachsender Reichtum zur Quelle millionenfacher Armut, von Elend und Hungertod wird, bestialische Unterdrückung wie in Chile, Algerien, Palästina usw. - alles das zeigt, daß diese verfaulende Ausbeuterordnung nicht durch das Flickwerk von Reformen verbessert, erträglich gemacht oder "geheilt" werden kann. Vieltausendfach bestätigt sich: Um die unheilbaren und immer aufs neue hervorbrechenden Übel dieser "Ordnung" zu beseitigen, muß diese "Ordnung" selbst beseitigt werden! Nur durch eine tiefgehende Revolution kann es eine gesellschaftliche Vorwärtsentwicklung in eine Zukunft ohne Ausbeutung geben. Das ist keine "dogmatische Phrase" aus angeblich längst überwundenen Zeiten, sondern ergibt sich aus der unwiderlegbaren Analyse des grundlegenden Charakters des kapitalistisch-imperialistischen Systems. - Diese entscheidende revolutionäre Erkenntnis bleibt allerdings im Dunkeln, wenn erklärt wird, "Widerstand" genüge, um dafür zu sorgen, daß das, was uns nicht paßt, nicht länger passiert.

"Widerstand" im Rahmen des bestehenden kapitalistischen Systems kann, wenn er effektiv ist, zwar die Abwärtsentwicklung der Lage verlangsamen, nicht aber ihre Richtung. Dazu ist die proletarische Revolution nötig, die gewaltsame Zerschlagung des bürgerlichen Staats, die systematische und vollständige Enteignung der Monopolbourgeoisie und der gesamten Bourgeoisie.

WAS AN DIE STELLE DER AUSBEUTERGESELLSCHAFT
SETZEN?

Wir meinen auch, daß als Zielbestimmung keineswegs ausreicht: "für ein menschenwürdiges Leben in sozialer und politischer Freiheit". Das ist so schwammig, unbestimmt und vieldeutig, daß es im Prinzip sogar Reaktionäre unterschreiben könnten, die bekanntlich vorgeben, daß dies die "soziale Marktwirtschaft" eh realisieren würde.

Genau zu bestimmende und zu beantwortende Fragen sind doch:

- Wie ist es möglich, ohne realitätsferne Vorstellungen aus einer Jahrtausende existierenden Ausbeutergesellschaft zum Ziel der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft (ohne jeden Staat) zu gelangen?

- Wie können die verzweifelte Versuche der gestürzten, aber nicht auf einen Schlag vernichteten Ausbeuter abgewehrt werden, ihr verlorenes Ausbeuterparadies zurückzuerobern (wie das in der UdSSR usw. geschehen ist)? Wie können alle Reaktionäre niedergehalten werden, während für die ehemals Unterdrückten die proletarische Demokratie verwirklicht wird?

- Wie kann mit den "unsichtbaren" Mächten und Traditionen der alten Gesellschaft im Denken und in den Gewohnheiten der Menschen gebrochen werden? Wie kann es gelingen, daß - wie Lenin sagte - "jede Köchin" es lernt, die neue revolutionäre Macht (die bereits kein Staat im eigentlichen Sinne mehr ist) zu regieren, sodaß schließlich die proletarische Macht gänzlich abstirbt?

Gerade angesichts ungeheurer Vorurteile und jahrzehntelanger bürgerlicher Greuelpropaganda, die eine riesige Munition durch die Staaten des "realen Sozialismus" erhalten hat, wo heute eine neue reaktionäre Diktatur über das Proletariat herrscht, halten wir es für entscheidend, sich über die eigentliche Idee einer revolutionären Diktatur des Proletariats auseinanderzusetzen. Von jeher gehört es zum Wesen des Opportunismus, bei der "Anerkennung" des Klassenkampfes vor dessen logischer Konsequenz und höchsten Entfaltungsstufe, der proletarischen Diktatur, haltzumachen. Das gleiche trifft auf den Anarchismus zu, der die oben aufgeworfenen Fragen umgeht, sozusagen "elegant" überspringt, damit jedoch nur auf dem Bauch landen kann. Wir meinen, daß es sich unbedingt lohnt und notwendig ist, über das nachzudenken und zu diskutieren, was Marx über den Kern der von ihm und Engels begründeten wissenschaftlichen Theorie des Proletariats sagte:

... Was mich nun betrifft, so gebührt mir nicht das Verdienst, weder die Existenz der Klassen in der modernen Gesellschaft noch ihren Kampf unter sich entdeckt zu haben. Bürgerliche Geschichtsschreiber hatten längst vor mir die historische Entwicklung dieses Kampfes der Klassen und bürgerliche Ökonomen die ökonomische Anatomie derselben dargestellt. Was ich neu tat, war

1. nachzuweisen, daß die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist;
2. daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt;
3. daß diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet...

(Aus einem Brief von Marx
an Josef Weydemeyer vom 5. März 1851)

Sympathis. der M.P.U.

REDE VON DER ABSCHLUSS-AUFTAKT-KUNDGEBUNG 15.10.1988

Wir wissen, daß es ganz und garnicht genügt, einmal im Jahr eine "Großaktion" oder auch Großdemonstration zu veranstalten. Wir sind nicht so naiv zu glauben, daß es den Macht-Haberern hinter diesen Fassaden, in den Etagen der Banken und Konzerne viel ausmacht, wenn sich alle Jahre wieder Leute hier versammeln, um ihre Forderungen vorzubringen.

Wir wollen verhindern, daß mit der Sozialbewegung das geschieht, was vor einigen Jahren mit der "Österreichischen Friedensbewegung" passierte: Diese verpuffte nach einigen sogenannten "Großdemonstrationen" im Grunde völlig. Diese verkam zuletzt gar zu einem perversen Show-Ereignis, wo sich Leute wie Falco werbewirksam produzierten. - Während die Welt nicht ein bißchen friedlicher geworden ist; sieht nur den Golfkrieg, die Massaker in Palästina, Burundi, Eritrea, Kustistan usw.

Wir haben ein anderes Politik-Verständnis als jene, die Aktionen auf der Straße nur als Pflichtübung ansehen und diese im Grunde nur als Sprungbrett für den konstruktiven "Dialog" mit der Regierung betrachten.

Nein, Politik muß von den Betroffenen SELBST gemacht werden. In den Häusern, in den Betrieben, auf der Straße, in den Städten und auf dem Land müssen wir den Angriffen der Arbeitsplatz-Streicher, Absanierungs-Edlinger, Dallinger und Sallinger und Co. die Kraft der Betroffenen selbst entgegenstellen; und zwar nicht einmal im Jahr, sondern immer und überall, wo es notwendig ist. Und wann und wo ist es denn nicht notwendig ??

Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, verschärfte Arbeitshetze, "Flexibilisierung", Ausländer-raus-Hetze, verschärfte Repression... Es gibt wirklich mehr als einen Grund, Widerstand zu leisten und zu kämpfen. Und dennoch kann sich die Regierung noch immer freudig rühmen, daß der sogenannte "soziale Frieden" hierzulande weitgehend "gewahrt" wird, große Massen noch stillhalten und Österreich mit einer äußerst geringen Streikbewegung in der internationalen Streikstatistik mit großem Abstand am unteren Ende steht! Welche großartige Ermutigung für die da oben, die "Opfer"-Schraube noch weiter zuzudrehen!

WIR WOLLEN ALLES TUN, DAMIT SICH DAS GRÜNDLICH ÄNDERT! Und da gibt es einen zentralen Punkt, um das zu erreichen: Wir müssen aktiv gegen die SPALTUNG der Betroffenen angehen. Wir brauchen Kraft, Entschlossenheit und Phantasie, um eine kämpferische Einheit zu schaffen:

- FÜR EINE FRONT der arbeitslosen Kolleginnen und Kollegen mit den ArbeiterInnen in den Betrieben;
- FÜR EINE FRONT der inländischen und ausländischen Werktätigen;
- FÜR EINE FRONT des Kampfes um die Häuser mit dem Kampf in den Betrieben;
- FÜR EINE FRONT des Kampfes gegen die vielfache Diskriminierung der Frauen;
- FÜR EINE FRONT mit den Geknechteten in aller Welt im Kampf vor allem gegen die einheimischen Blutsauger;

Und wir können das auch schaffen, wenn wir uns über die Notwendigkeiten des Widerstands immer klarer werden, wenn wir die Einheit in der Aktion verbinden mit der solidarischen Auseinandersetzung über die Perspektiven des Widerstands.

Wir sind heute noch schwach und haben viele Schwierigkeiten. Aber wir KÖNNEN stark werden und diese Schwierigkeiten lösen und eine Welt ohne Ausbeutung zu schaffen. Die Schwierigkeiten der Herrschenden, die heute so übermächtig erscheinen, können dagegen niemals wirklich und endgültig gelöst werden, weil sie sich schon längst auf dem absteigenden Ast der Geschichte befinden, zum Untergang verurteilt sind.

KÄMPFEN WIR, UM SIE DORTHIN ZU BEFÖRDERN, WO SIE SCHON LÄNGST HINGEHÖREN: AUF DEM MISTHAUFEN DER GESCHICHTE! - In diesem Sinne verstehen wir unsere heutige Demo als eine AUFTAKTKUNDGEBUNG!



Wiener Opernball Drinnen Gestrahle, draußen Randalie

Das tut dem "Image" Österreichs natürlich nicht gut, wenn sowas riesengroß gar auf der Titelseite der "Bildzeitung" prangt



Die Demonstranten hatten Waffen aller Art - auch einen Degen

Da ist dem "Kurier"-Kommentator, der anscheinend zu viele "Musketiere"-Filme gesehen hat, die Fantasie durchgegangen. Es handelt sich nicht um einen "Degen", sondern einen Polizeiknüppel, wer weiß woher..



Politiker aller Parteien loben die Wiener Polizei

Wasserschläuche platzten: Polizei bespritzte sich selbst

Opernball 1989:

18.53: "Von allen Seiten kommen Vermummte"

(Zitat Polizeifunk)